

Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief



Monatschrift der Vertriebenen aus den Kreisen Deutsch Krone und Schneidemühl

Herausgeber: Kreisgruppen
Dt. Krone u. Schneidemühl,
Grenzmark P.-Westpreußen,
i. d. Pomm. Landsmannschaft



Altkreis
Wittlage



Kreis
Deutsch Krone



Stadt
Cuxhaven

Der Heimatbrief erscheint in
der zweiten Monathälfte
- Zustellung durch die Post -
Einzelnummern lieferbar



32. Jahrgang — Nr. 7

Hannover, Juli 1982

Amerikas Mann in Bonn sieht die Deutschen so:

Den Deutschen Eltern und Lehrern macht Burns den Vorwurf, sie hätten es unterlassen, die Kinder über den Marshall-Plan, die Luftbrücke, die Aufstände im Warschauer Pakt und über die Vorgänge in Polen und Afghanistan genügend zu informieren . . . (Hamburger Abendblatt 15. 4. 82)

NB. Gut — dann aber auch über den „Morgenthau-Plan“, durch den nach amerikanischen Vorstellungen das in Yalta vorprogrammierte Rest-Deutschland des 2. Weltkrieges eine armselige Kolchose sowjetischer Machart werden sollte — (womit bereits 1945 sich ein Wunschtraum unserer „Grünen“ erfüllt hätte —)

Unterlassen sollten Eltern und Lehrer aber auch nicht, daß Vietnam von den Amerikanern am Kochen gehalten wurde, nur damit es „woanders“ nicht neu zu „kochen“ beginnt (Dr. Otto v. Habsburg) — aber auch nicht unterlassen, sondern sehr genau sogar über die Aufstände im Warschauer Pakt zu sprechen und wie den Ungarn und Tschechen, den Deutschen in der DDR „geholfen“ wurde und eine Schweizer Zeitung in diesen Tagen „klipp und klar“ und ohne Strich und Komma feststellte, daß der Falkland-Invasion durch Argentinien nur gleichzusetzen ist die Annektion der Golan-Höhen durch Israel. . .

Wir haben ein feines Gefühl für „Heimat“ und „Heim ins Reich“ und eine dünne Haut bei Sicherung der eigenen Sicherheit durch Annektion fremdvölkischer Gebiete —

Aber: aus dem „Morgenthau-Plan“ wurde nichts, weil inzwischen Herr Churchill feststellte, daß das verkehrte Schwein abgestochen worden war — und Amerika Vorfeldsicherung benötigte — überträgt jedoch jetzt die gemachten Fehler sowohl des 1. wie auch vornehmlich des 2. Weltkrieges in das Vorfeld des 3. Weltkrieges —, das auf keinen Fall Europa sein darf und nicht wird, wenn jeder — auch von uns — das einsetzt. . . — Katastrophen im Ostblock, „Völkermord“ im Libanon — Amerika sieht mit verschränkten Armen zu — sind „Gemeinsame Grenzen“ dann für uns der schlimmste Feuerleitbefehl eines VB: „Feuer auf eigenen Standpunkt“?!

Adalbert Doege

60 Jahre Grenzmark Posen-Westpreußen

von Dr. Horst Krenz, Berlin

Am 21. Juli 1922 wurde durch das „Gesetz über die Neuordnung der kommunalen Verfassung u. Verwaltung in der Ostmark“ die bereits seit 1920 geforderte Errichtung einer eigenen Provinz bestehend aus den Restgebieten der ehemaligen preußischen Provinzen Posen und Westpreußen Wirklichkeit. Geschaffen, aus dem Bestreben heraus, der Tradition zu dienen und die Namen der ehemaligen preußischen Provinzen Posen und Westpreußen nicht untergehen zu lassen. Die an diesem Tage zur neuen Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen zusammengeschlossenen Landessplitter der ehemaligen Provinzen Posen und Westpreußen hatten gezwungenermaßen seit 1918 einen eigenen Daseinskampf führen müssen. Der verzweifelte



Das neue Wappen der Grenzmark
Posen-Westpreußen

und noch bis heute viel zu wenig gewürdigte, ja fast vergessene Widerstand der deutschen Bevölkerung hatte den polnischen Aufstand, der am 27. Dezember 1918 in der Provinz Posen losbrach, im Norden in der allgemeinen Linie Bromberg-Schneidemühl-Netze u. im Westen in der Linie Birnbaum-Bentschen-Lissa-Rawitsch mit verhältnismäßig geringen Kräften zum Stehen gebracht. Mit verbissener Wut hatte die Bevölkerung Haus und Hof verteidigt. Wäre hier mit kümmerlichen Waffen nicht so Großes und Wichtiges geleistet worden, so wären die Polen seinerzeit, wie sie bekanntlich wollten, bis zur Oder vorgedrungen und hätten dann sicher mit Aussicht auf Erfolg auch ganz Schlesien an seiner Wurzel abgeschnürt und bei den Verhandlungen in Paris noch weitergehende Forderungen erhoben.

Bezeichnend für die gesamten damaligen Verhältnisse, bezeichnend aber auch für den unbeugsamen Mut und das unerschütterliche Gottvertrauen deutscher Frauen und Männer der Ostmark ist die fast ganz unbekannt gebliebene Episode des „Neutralen Freistaats Schwenten“ zwischen den deutsch - polnischen Kampflinien südlich des Eisenbahnknotenpunktes Bentschen. Dieser merkwürdige „Freistaat“ bildete sich Anfang Januar 1919 im südlichen Teil des Kreises Bomst aus den völlig abgeschnittenen Walddörfern Schwenten, Kreutz, Ruden und Wilze nebst ihren Dorfgemarkungen und wurde fast acht Monate lang von deutscher und polnischer Seite anerkannt. Die Tatkraft und Unerschrockenheit des Orts Pfarrers und des Gemeindevorstehers von Schwenten erreichten es durch diese kluge Einrichtung einer entmilitarisierten neutralen Zone, daß ihre Dörfer trotz Waffenmangels und Aussichtslosigkeit auf jegliche Unterstützung von auswärts unversehrt und dem deutschen Vaterlande politisch erhalten blieben. Die rein deutsche und evangelische Bevölkerung verlebte dennoch manche Schreckensstunde, da wiederholt Patrouillen aus beiden Frontlinien auf das Gebiet von Schwenten vorstießen. Aber es gelang immer wieder, durch energische Verhandlungen die Neutralität zu wahren, da andererseits den Polen wie den Deutschen dieses neutrale „Loch“ in der Front als Durchgangsmöglichkeit nach beiden Seiten erwünscht war. Um bei der Grenzfestsetzung in Versailles der Zuteilung an Polen zu entgehen, bekannte sich die Bevölkerung im August 1919 in feierlicher Gemeindeversammlung freiwillig wieder zu Deutschland. Fast vergessen sind auch die mutigen Männer die die Angriffe der Polen deutschen Boden zu besetzen erfolgreich abwehrten. Bei den Kämpfen in der Gegend von Schönlanke und Schneidemühl war der ehemalige Jagdfliegeroffizier Hans Bszenk aus Schönlanke mit seinem aus der Jagdmaschine ausgebautem Maschinengewehr die Stütze der Abwehrfront.

Der „Alte Adler“, mit 85 Jahren Deutschlands ältester aktiver Flieger (Segelflieger), lebt bei guter Gesundheit bei seiner Tochter in Berlin-Spandau.

Dieser Heimatbrief ist gedacht und gemacht für „Jugendbegegnung“ und „Jugendlager“ —

Festplakette zum „Tag der Heimat 1982“ in Berlin



Der „Tag der Heimat“ am Sonntag, dem 12. September 1982, 15 Uhr, in der Sporthalle Charlottenburg (auch Sömmering-Sporthalle genannt), Sömmeringstr. 5, 1000 Berlin 10 (Charlottenburg), U-Bahnhof: Richard-Wagner-Platz (Rathaus Charlottenburg), soll und muß wieder zeigen, daß wir Vertriebenen und wir Grenzmarker sowie Pommern im besonderen auch heute noch eine starke Gemeinschaft in Berlin sind, die zu ihrer Heimat steht.

Mit dem Erwerb der Festplakette hilft jeder die Kosten der Veranstaltung zu decken; denn wir müssen, wie allen sicherlich bekannt, die Durchführung aus eigenen Mitteln finanzieren. Jede verkaufte Plakette trägt dazu bei.

Sie erhalten die Festplakette zum Preise von DM 2,50: 1. Pommersche Landsmannschaft, Landesgruppe Berlin e.V., Stresemannstr. 90 (Deutschlandhaus), 1000 Berlin 61, Tel. 030/261 1046/ App. 53 — 2. Konrad Gramse, Dievenowstraße 11, 1000 Berlin 33, Tel. 030/8245974 — 3. Dr. Horst Krenz, Am Kesselpuhl 8, 1000 Berlin 26, Tel. 030/4144706 — 4. am „Tag der Heimat“ vor der Sporthalle Charlottenburg.

Der Berliner Landesverband der Vertriebenen mit allen ihm angehörenden Landsmannschaften erwartet uns zum diesjährigen „TAG DER HEIMAT“.

Unser Ziel bleibt: „Die freie Heimat im freien EUROPA!“
Dr. Horst Krenz, Klaus-Ulrich Böhle,
Konrad Gramse

Aus der „Alten Reichshauptstadt“ ACHTUNG — ACHTUNG — ACHTUNG

Treffpunkt der Wanderer und Seefahrer der Heimatkreise Schneidemühl und Deutsch Krone in Berlin ist am:

Mittwoch, dem 14. Juli 1982, um 14 Uhr,
der Schloßplatz in Tegel (Ausgang — Endstation U-Bahnhof Tegel, Kaufhaus C & A).

Gute Laune, Verwandte und Bekannte sind mitzubringen.
Dr. Horst Krenz, Konrad Gramse

Veranstaltung der Pommerschen Landsmannschaft

Sonntag, 12. September 1982: TAG DER HEIMAT/Sporthalle Charlottenburg, 15 Uhr.

Sonabend, 9. Oktober 1982, 14 Uhr: Erntedankfest der PLM im Johannesstift, Schönwalder Allee, Berlin-Spanndau.

23. 10. 1982

BERLIN: Vorschläge für die diesjährige vorweihnachtliche Feier einbringen.

Sonabend, 6. November 1982, 20 Uhr: Pommernball im „Palais am Funkturm“.

31. Juli 1982

HANNOVER: Heimatkreisgruppen
Deutsch Krone, Schneidemühl: Busfahrt an die Weser (nicht nach Plön) Polle bis Bodenwerder Dampferfahrt. Abfahrt Hannover, 8 Uhr, ZOB (Busbahnhof).

Auf zum Historischen Markt: 20. und 21. August — Bad Essen

An alle Deutsch Kroner Landsleute!

Wie schon im letzten Jahr, so beteiligt sich der Heimatkreis Deutsch Krone auch in diesem Jahr wieder in unserer Patengemeinde Bad Essen am Historischen Markt mit einem Verkaufsstand. An diesem werden Schmalzschnitten angeboten, sowie pommersche Getränke u.a. Schit lot em.

Alle Teilnehmer des Verkaufsstandes werden in preußischer Uniform sich dem Historischen Markt abpassen.

Ich bitte alle, die die Möglichkeit haben, sich an diesem gemeinsamen Fest mit unserer Patengemeinde zu beteiligen. In heimatlicher Verbundenheit
Ihr Aloys Manthey, Rübezahlstr. 7, 5810 Witten, Tel. 02302/4 1234.

Interessenten für einen
**verbilligten Urlaubsaufenthalt im
„Appartementhaus
Deutsch Krone“**

in Bad Rothenfelde oder
Bad Essen wenden sich bitte an:
Frau Klepke,
Am Freibad 9,
4515 Bad Essen.
Dr. A. Gramse, 3167 Burgdorf.

Termine

30 Jahre Heimatkreisgruppe Deutsch Krone Hamburg und Umgebung

Am Sonnabend, dem 9. Oktober 1982 ab 16 Uhr treffen sich die Heimatfreunde des Kreises Deutsch Krone und Umgebung mit Freunden und Bekannten in den Räumen des HEW-Betriebsheimes Hamburg-Alsterdorf 60, Hindenburgstr. 95 (U-Bahn Alsterdorf, zu einem gemütlichen Beisammensein. Frühanreisende Heimatfreunde können dort Mittagessen und Kaffee einnehmen.

Wir bitten, um eine Übersicht zu haben, die Anmeldungen möglichst bis zum 30. September 1982 zu richten an: Heinz Schulz, Lindenstraße 64, 2000 Wedel/Holstein, Tel. 04103/6219 und Frau Dora Müller, Nordmarkstraße 70, 2000 Hamburg 70, Tel. 040/661295.

Anreisemöglichkeiten: Das HEW-Betriebsheim Alsterdorf ist zu erreichen: U1 Jungfernstieg Richtung Ochsenzoll bis Station Alsterdorf. Ausgang zur Kirche und auf der linken Seite 3. Gebäude (ca. 150 m). HHA-Buslinie 108 Hauptbahnhof Kirchenallee bis Alsterdorf U-Bahnhof, Hindenburgstraße 95.

Termine Prälatur Schneidemühl

Kehrt um und glaubt — erneuert die Welt

**87. Deutscher
Katholikentag
1. bis 5. September 82
Düsseldorf**

11. Juli 1982

MÜNCHEN: 10.30 Uhr Heimatgottesdienst Kirche St. Nikola am Gasteig, anschließend Beisammensein.

1.—5. September 1982

DÜSSELDORF: 87. Dt. Katholikentag

19. September 1982

FULDA: 14 Uhr Heimatgottesdienst in der Kapelle des St. Bonifatiushauses, Neuenberger Str. (Probsteistr.) 3—5, anschl. dort Beisammensein.

3. Oktober 1982

BERLIN: 15 Uhr heimatliche Rosenkranzandacht, Salvatorkirche, 1 Berlin 49 (Lichtenrade), Bahnhofstr. 34 — A76; anschl. Beisammensein im Pfarrzentrum.

17. November 1982

AACHEN: 10 Uhr Heimatgottesdienst in der Kapelle des Mutterhauses der Armen Schwestern vom hl. Franziskus, Elisabethstraße 47/49; anschl. Beisammensein im „Haus Deutscher Osten“, Franzstraße.

26./27. Juni 1982

DORTMUND: Deutschlandtreffen der Pommern.

10.—23. 7. 1982

BAD ESSEN: Jugendbegegnung
Burg Wittlage

17. 7. 82—31. 7. 82

CUXHAVEN-SAHLENBURG: Jugendlager Cux '82.

20. Juli bis 31. Juli 1982

Große Schneidemühlfahrt.

29. Juli 1982

STUTTGART: Café Sommer, Charlottenstraße 17, 15 Uhr.

31. 7.—1. 8. 1982

HANNOVER: Heimatkreisgruppe Dt. Krone: Busfahrt nach Plön.

20.—21. August 1982

BAD ESSEN: Historischer Markt.

26. August 1982

STUTTGART: Café Sommer, Charlottenstraße 17, 15 Uhr.

28./29. August 1982

CUXHAVEN: Bundes- und Jubiläumspatenschaftstreffen Schneidemühl mit Rahmenprogramm voraus und Helgolandfahrt am 30. 8. als Abschluß.

Weitere Termine Seite 14!
a/a: 14. 6./29. 6.

Trotz aller derartigen Bemühungen im einzelnen wie in der Gesamtheit gelanges bekanntlich nicht, das Unheil in seiner grössten Form von dem gefährdeten Lande abzuwenden. Die im Versailler Vertragswerk festgelegte Trennungslinie war eine blutige Grenze schlimmsten Grades. Sie zerriß wirtschaftliche und kulturelle Verbindungen, die seit Jahrhunderten bestanden. Sie trennte einzelne Städte von ihrem Bahnhof, von ihrem Wasserwerk, von ihren Friedhöfen, sprang rücksichtslos durch die Feldge- markungen; ja, sie teilte sogar die Netze- schleusen so sinnlos im Längsschnitt auf, daß jeweils der eine Torflügel zu Deutschland, der andere zu Polen gehörte. Im Bereich der Grenzmark Posen-Westpreußen wurden allein 13 Eisenbahnlinien zerschnitten, davon später fünf einem sehr bedingten Verkehr geöffnet waren.

Nach dem Gewaltfrieden von Versailles am 28. Juni 1919, das war der Tag, an dem Westeuropäer und Überseer ebenso ahnungslos wie rücksichtslos die fest- gefügte deutsche Ostmark zerschlugen, war man sich zunächst bei der preußi- schen Regierung in Berlin noch nicht klar darüber, was mit den mühsam behaup- teten Restgebieten von Westpreußen und Posen verhältnismäßig geschehen sollte. Sehr stark war offenbar die Neigung, die einzelnen Kreise einfach an die Nachbarprovinzen Pommern, Bran- denburg und Schlesien aufzuteilen. Der preußische Landtag hatte allerdings eine Sonderbehandlung der Restgebiete inso- fern erwogen, indem er unter Absehen von einer Aufteilung den Plan eines „Landes- kommunalverbandes Grenzmark“ mit einem besonderen Staatskommissar an der Spitze ins Auge faßte. Von Frankfurt an der Oder ging andererseits eine Bewegung aus, die eine Zuteilung der Restgebiete an den Regierungsbezirk Frankfurt/Oder forderte. Andere wollten Frankfurt/Oder zum Vorort einer neuen „Mittleren Ostmark“ machen. Gegen all' solche Absichten lehnte sich aber die Bevölkerung der Restgebiete Westpreu- ßen und Posen auf und verlangte in einer großen Kundgebung aller Stände und politischen Parteien am 23. Juni 1920 die Gründung eines selbständigen Provin- zialverbandes, in welchem die durch ein gemeinsames Schicksal zusammenge- schmiedeten deutschen Menschen die- ses neuen Grenzlandes unter Erhaltung der alten Namen „Posen“ und „West- preußen“ auf Gedeih und Verderb beieinander bleiben wollten. Noch im Sommer des gleichen Jahres hatten sich die Städte der Restgebiete zu einem grenzmärkischen Städtetag zusam- mengeschlossen. Ähnliche Zusammenschlüsse erfolgten auch auf politischem, kultu- rellem und wirtschaftlichem Gebiet. So wurde gemeinsam Zielbewußt der Boden für die geforderte Errichtung einer eigenen Provinz „Grenzmark Posen- Westpreußen“ bereitet.

Am 21. Juli 1922 war es dann endlich soweit. Es gab eine selbständige Provinz

„GRENZMARK POSEN-WESTPREU- SEN“ im preußischen Staatsverbande und SCHNEIDEMÜHL war seit diesem Tage ihre Provinzialhauptstadt. Diese neue Provinz hatte eine Eigentümlich- keit im besonderen; denn sie hatte nur einen einzigen Regierungsbezirk, näm- lich Schneidemühl, welcher räumlich genau mit dem Umfang der gesamten Provinz zusammenfiel, und daß sie auch noch die Einrichtung der von der Provinz Posen übernommenen Distriktkommis- sariate besaß, die den sechzehn Land- räten unterstanden. Unter allen preu- ßischen Provinzen nahm die Grenzmark Posen-Westpreußen eine besondere Stellung ein. Sie war die kleinste und zugleich ihrer räumlichen Gestaltung nach die merkwürdigste Provinz. Keinen natürlichen geographischen Raum nahm sie ein, sondern hatte vielmehr die Form eines 20 bis 40 km breiten, handtuch- artigen Streifens teil an den verschie- densten Landschaften, deren Schwer- punkt stets außerhalb ihrer Grenzen, sei es in Deutschland, sei es in Polen, lagen. Der nördliche Teil der Provinz gehörte den Vordünen der großen balti- schen Erdmoräne an (auch Pommer- scher Landrücken genannt). Der mittlere Teil wurde im wesentlichen bestimmt durch die beiden gewaltigen Urdor- mtröter des Warschauer-Berliner Urstroms, deren restliche Rinnen als Netze und Warthe noch erkennbar sind und zwi- schen denen das größte Binnen-Dünen- gebiet Europas (im Kreise Schwerin an der Warthe) mit gewaltigen Kiefern- wäldern liegt. Der südliche Teil der Provinz aber — die Kreise Bomst und Fraustadt — gehörten deutlich sichtbar dem schlesischen Oderbecken als Rand- gebiet an.

Die Provinz Grenzmark Posen-West- preußen umfaßte alle westlich des unglückseligen Weichselkorridors bei Deutschland verbliebenen Restteile der ehemaligen preußischen Provinzen Posen und Westpreußen mit Ausnahme einiger kleiner Splitter westpreußischen Landes, die der Provinz Pommern zuge- schlagen waren. Das zweite größere Restgebiet Westpreußens östlich der Weichsel war als Regierungsbezirk West- preußen der Provinz Ostpreußen ver- waltungsgemäß zugeteilt. Zu 95 % war die Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen reines Grenzgebiet; denn nur 5 % lagen

außerhalb der 30-km-Zone. Sie hatte allein rund 430 km der Reichsgrenze gegen Polen zu betreuen, deren un- natürliche Gestaltung im ganzen wie im einzelnen das gesamte Leben und Wirken in der Provinz bestimmte. Gemäß der Volkszählung vom 16. Juni 1933 hatte die Provinz einen Flächeninhalt von 7715 qmk mit 337.578 Einwohnern, von denen 65 % auf dem flachen Lande wohnte; auch die restliche städtische Bevölkerung war im allgemeinen mit dem Lande eng verbunden, da es unter den 24 Städten nur 2 Städte mit mehr als 10.000 Einwohnern gab (Schneidemühl und Deutsch Krone), während die Einwohnerzahl der übrigen 22 Städte zwischen 10.000 und 700 lag. Die beiden kleinsten Städte waren Landeck (Kreis Schlochau) mit 785 und Schlichtingsheim (Kreis Fraustadt) mit 1.033 Einwohnern, so daß es eine große Anzahl von Dörfern gab, die bedeutend größer waren als diese Städtchen, deren Bewidmung mit Stadtrecht sich aus der ostmärkischen Siedlungsgeschichte er- klärt. Der Religionszugehörigkeit nach waren 1933 von je 1.000 Einwohnern 622 evangelisch und 366 römisch-katholisch.

Ohne Zweifel war mit der Schaffung der Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen auch ein Anspruch für die Zukunft angemeldet und offengehalten; denn hätte diese Absicht nicht bestanden, so hätte man entweder eine Aufteilung an die Nachbarprovinzen vollzogen oder durch Hinzunahme benachbarter Grenz- stücke Brandenburgs (Neumark) einen einheitlichen Verwaltungsbezirk mit ei- nem natürlichen und verkehrstechni- schen Mittelpunkt in Landsberg an der Warthe bzw. den von Frankfurt an der Oder geforderten Verwaltungsbezirk „Mittlere Ostmark“ schaffen können. Die deutsche Staatsführung hatte aber die schicksalhafte Bedeutung der Ostmark für das Reich sehr klar erkannt. Immer haben die Kräfte des Ostens, wenn ihr Planen und Wirken erfolgversprechend war, die Verbundenheit mit dem Reich betont und in dieser Verbundenheit gelebt.

Im Gedenken an den 21. Juli 1922 soll uns dies Mahnung und Verpflichtung zugleich sein, ist aber auch unerläßliche Voraussetzung für ein friedliches Ringen um unsere Heimat, um den Osten.

Dr. Horst Krenz, 10. 6. 1982

Die Jugendbegegnung Deutsch Krone — Altkreis Wittlage

führt in Bad Essen in der Burg Wittlage vom 10.—23. 7. 1982 eine Jugendfreizeit durch. Diese Freizeit soll mit Jugend- lichen des Heimatkreises Deutsch Krone, dem Patenkreis Bad Essen und polnischen Jugendlichen veranstaltet werden.

In unserem Programm ist auch eine Besichtigung des Bundestages mit Be- gegnung des Bundestagsabgeordneten des Landkreises Osnabrück, Freiherr Rein-

hard von Schorlemer, vorgesehen.

Außerdem Deutschlandpolitische Ta- ge mit Fahrten zur Landeshauptstadt Hannover u. an die Zonengrenzen nach Schöningen, Offleben u. Helmstedt mit Betreuung und Information durch den Grenzinformationsdienst des Landes Niedersachsen.

Durch günstige Finanzierungsmög- lichkeiten können wir den Teilnehmer- beitrags einschl. Fahrten, auf DM 250,— senken.

Ich bitte alle Interessenten sich um- gehend anzumelden bei: Aloys Manthey, Rübzahlstraße 7, 5810 Witten.

Das Wiedersehen in Bad Essen

mit unseren lieben Schloppern war einmalig schön und hat bei jeder Begrüßung ganz liebe Erinnerungen wachgerufen. Vor lauter Fragen und Antworten ist mancher Name vergessen worden — mir ist es jedenfalls so ergangen — so daß sich der verständliche Wunsch einstellt, möglichst bald ein solches Treffen zu wiederholen.

Ich habe dabei feststellen müssen, daß die Liebe zur alten Heimat uns alle untrennbar verbindet, was jedem begeisterten Wort, jeder Äußerung, jeder Erinnerung, jeder Schilderung zu entnehmen war. Lange werde ich noch daran zehren und mir immer wieder in Erinnerung rufen, ich werde es zumindest versuchen, was haben Horst, Wanda, Ingrid, Gerd und alle anderen zu dieser und jener Sache gesagt.

Damit dies leichter geschieht, wäre ich sehr dankbar, wenn die Anwesenheitsliste komplett in einem der nächsten Heimatbriefe gebracht würde.

Ich meine aber auch, daß es weitere Schlopper anregen würde, sich beim nächsten Schlopper Treffen ebenfalls einzufinden. Die Verbundenheit zur alten Heimat könnte m.M. keinen besseren Ausdruck finden.

Den Initiatoren für den Treff 1982 ganz herzlichen Dank. Wohltuend und herzerfrischend das gemütliche Beisammensein mit Tanz. So mancher ließ, das Tanzbein schwingend, erkennen, daß er diese schöne Sitte noch nicht verlernt hat und im Herzen mit Überwindung des Korpus, jung geblieben ist.

Der Filmvortrag am nächsten Vormittag, zeigte zwar nur teilweise, wie schön die alte Heimat ist, er ließ aber auch mit Weh erkennen, daß nur wenig, was uns lieb und teuer war, noch vorhanden ist. Dafür sei dem Vortragenden auch gedankt.

Herbert K. Arndt, Amselweg 19,
8602 Stegaurach, Tel. 0951/29923



Walt Disney an der ehem. kath. Volksschule Schloppe...

Zum 1. Mal in Bad Essen



3 Tage einfach zu kurz!

In diesem Jahr führen mein Mann und ich zum 1. Mal zum „Schlopper Treff“ nach Bad Essen.

Meine Mutter, 79 Jahre, konnte leider aus gesundheitlichen Gründen nicht teilnehmen, was sie sehr bedauert hat. —

Ich war sehr erfreut, so viele Bekannte aus meiner Schulzeit in Schloppe zu treffen. Von 1940—45 besuchte ich die Mittelschule und war in der Klasse von Herrn Dodenhöft. Das Erkennen nach so vielen Jahren machte große Schwierigkeiten, da mußte schon manchmal nachgeholfen werden. Doch nach Auffrischen von gemeinsam Erlebten, kam man sich schnell wieder näher und das Erzählen fand kein Ende. 3 Tage waren einfach zu kurz. In 2 Jahren werden wir deshalb auch wieder dabei sein.

Besonders schön fand ich, daß sich unsere angeheirateten Ehepartner so schnell bei uns „heimisch“ fühlten.

Eine große Freude für mich persönlich war es, meinen **Lehrer aus Salm, Herrn Bethge (80 J.)** und seine Tochter Christa, meine Freundin, wiederzusehen.

Ich würde mich sehr freuen, wenn in 2 Jahren weitere ehemalige Schülerinnen und Schüler aus der Klasse von Herrn Dodenhöft und mehr Salmer unserer Jahrgänge den Weg nach Bad Essen finden würden.

Mit freundlichem Gruß

Sigrid Röcker, geb. Jahn
Folkenbornstraße 111,
4330 Mülheim/Ruhr 12 (fr. Salm)
Tel. 0208/430446

Wir Jüngeren uns oft treffen!

Ergänzend möchte ich zu Sigrids Schreiben hinzufügen:

Wir, eingeschult 1936, gingen als Schüler auseinander und sahen uns nach 37 Jahren wieder. Obwohl nur vier aus unserer Klasse anwesend waren (zus. mit Teilnehmern der Klasse G. Grubers), die Freude des Wiedersehens nach so langer Zeit war es wert, nach Bad Essen zum Schlopper Treffen gefahren zu sein. Für mich war es schlimm zu erfahren, welch' schweres Schicksal so mancher während der Flucht erlebte. So bin ich heute dankbar, daß unsere Familie, die Eltern u. zwei Brüder, sich gesund wiederfand. Leider sind unsere Eltern inzwischen 1974 und 1980 verstorben. Und da die Generation unserer Eltern immer mehr schwindet, sollten wir jüngerer uns so

1500 Kilometer — und warum?

Man kann seine Heimat nicht vergessen, viel weniger gute, alte Freunde und Bekannte. Um unsere lieben Schlopper wiederzusehen, war uns (meinem Mann und mir, der die Heimatfreunde auch liebgewonnen hat) kein Weg zu weit. Wir hoffen, daß uns dieses Wiedersehen noch oft vergönnt ist und grüßen nochmals alle Heimatfreunde sehr herzlich, die in Bad Essen waren oder diese Zeilen lesen.

*Sepp und Melitta Meyer,
geb. Schmitz
Eichenstr. 16, 8961 Heising*



oft treffen, wie es nur irgend geht, wobei ich jetzt nicht die einzelnen Jahrgänge ansprechen möchte. Wir freuen uns über jeden Schlopper, den wir treffen. Unvergessen sind die drei Tage in Bad Essen: Ob das Referat von Fritz Bambam, der Dia-Vortrag von Georg Gruber, der Tanzabend mit einem glänzenden Alleinunterhalter oder die Plaudereien gemeinsamer Schul-Erlebnisse (Herwart Schumann, gen. Pauli, wußte davon am meisten), haben auch die weitesten Anreisewege vielfach belohnt.

Zum Schluß möchte ich noch einen Dank an die Organisatoren des Schlopper Treffens aussprechen, und ich freue mich auf das Wiedersehen 1984.



Vera Moltzen, geb. Behnke
(fr. Schloppe, Friedrichstraße 6)
Lohbekstieg 30, 2000 Hamburg 54
Telefon 040/562922

Gespräche von und mit Hans Jung

Matthias-Claudius-Str. 19,
3007 Gehrden,
Telefon 051 08/4446
Heimatkreisartei E. Klepke
Am Freibad 9,
4515 Bad Essen,
Telefon 054 72/35 96



Bedenkliche Worte

Zu dem Artikel „Die Fahnen verdrängen die Kreuze nicht“, erschienen am 15./16. Mai 1982 in der Hannoverschen Allgemeinen Zeitung, seien mir diese Ausführungen erlaubt. Dort wird eingangs von der polnischen Kleinstadt Walcz (Wautsch) gesprochen, die eine große Spendenhilfe des Evgl. Kirchenkreises Nord-West der Landeshauptstadt Hannover bekommen habe. Doch geschichtlich gesehen ist diese Stadt bis zu einem endgültigen Friedensvertrag noch immer die alte deutsche Kreisstadt Deutsch Krone.

Ihre heutigen Bewohner erhielten seit 10 Monaten schon die 4. Spendenhilfe. Die erste Geschenkendung an die Kath. Nikolaus-Kirche, lieferte schon Anfang August 1981 Alois Manthey mit seiner Jugendgruppe ab, welche Ostdeutschland ein wenig kennenlernen wollte. Eine 2. Lieferung von 1,5 Tonnen kam von Annemarie Wilczynski aus Hannover im März 1982. Die 3. Spendenaktion von der Diözese Fulda übergab im April 1982 der Apostolische Visitator Msgr. Dr. theol. Klemp den Pfarrern der Kath. und Evgl. Kirche, den derzeitigen geistigen Treuhändern der Gläubigen. Eine 4. Spendenhilfe mit 3 Lastwagen traf im Mai 1982 von der Evgl. Herrenhäuser Kirchengemeinde für besonders Bedürftige der beiden Pfarreien ein. Die Initiatorin war Frau Anna von Campe. Ihre verdienstvolle Arbeit und die der anderen Lieferanten, notleidenden Menschen helfen zu wollen, muß zweifelsfrei anerkannt werden. Doch es erhebt sich gleich die Frage, bedenkt man auch die dort noch lebenden Deutschen mit den gespendeten Nahrungsmitteln und Bekleidungsstücken? Ihnen gestehen die Polen ja trotz des UNO-Beschlusses noch immer nicht die Minderheitsrechte zu. Hoffentlich sorgen

Alle wurden alt:

„Mit Hustentropfen und Baldrian“

Die Oma Doege in ihrem Häuschen mit den niedrigen Stuben in der „Hinterstraße“ (eigentlich hieß sie Wilhelmstr.) steht mir noch deutlich vor Augen. Sie war eine gute Freundin meiner Großmutter Sawatzki, deren Tochter Anna 1884 auch bei den Grauen Schw. eintrat, mit einem jungen Mädchen aus Tütz. Zur nächsten Bahnstation fuhren sie mit der Postkutsche nach Filehne, von dort in die ferne schlesische Stadt Neisse, wo auch ich 1918 eintrat. 2 mal waren wir im Laufe der Jahre in Schloppe und Berlin, wo sie eine Schwester verheiratet hatte und ich: 3 Schwestern u. den Bruder Bruno. Nun ruhen sie schon alle, Tante und Onkel Krüger, unsre Hedwig, Lucie, Bruno, Gustav und Trude. Alle wurden alt, — 96, 89, 88, 85, 79, und ich altes Haus, die jüngste, werde im Juni 85 Jahre. Viel krank waren wir alle nicht... daheim gab es an Medikamenten nur Hustentropfen und Baldrian...

Eine Frau Weisner aus Meschede (76),

bei der Verteilung der großen Hilfsaktionen nun die polnischen Geistlichen für eine Gleichberechtigung, denn sie prägten in der Vergangenheit den polnischen Nationalismus mit. Doch schon einmal vergaßen es die Polen, vor allem ihre Regierenden, daß sie die Deutschen bei der Neugründung ihres Staates 1919 mit Menschen und Waffen gegen die Sowjetunion unterstützten. Aber bald danach erinnerte man sich dieser Hilfe nicht mehr, indem eine starke Unterdrückung bei den für Polen optierten Deutschen einsetzte.

Gegen diese chauvinistische Behandlung protestierte der damalige sozialdemokratische preußische Ministerpräsident Otto Braun mehrmals im Reichstag und bei der polnischen Regierung. Leider verfehlte dieser Protest immer seine Wirkung. Wenn die relativ vielen Hilfsaktionen nun einen Wandel der Polen zu den Deutschen bewirken würden, sich beim Abschluß eines Friedensvertrages entgegenkommender zu zeigen, wäre es ein lohnender Einsatz gewesen, und er könnte weiterhin bejaht werden. Doch gibt es bei einigen Völkern in Afrika und Asien wohl noch mehr unverschuldete Not, da diese unter weit ungünstigeren Produktionsbedingungen leben müssen? So kann man es nicht begreifen, wie die Polen aus den gesegneten ostdeutschen Provinzen, den Kornkammern Deutschlands, die heutigen Verhältnisse schufen. Sie kann man doch nicht allein mit dem sozialistischen System entschuldigen wollen, denn 70 % der polnischen Landwirtschaft befinden sich noch in Privathand.

So wird die Geschichte lehren, ob wir Vertriebenen mit dieser Hilfe nicht ein zweites Mal leer ausgehen!

Dr. Alois Gerth

Großnichte des Propstes Friske, dem Vorgänger von Propst Kluck, hat mich auch durch den Johannesboten entdeckt, freut sich sehr darüber...

Die Schwester Franziska des Gutsbesitzers/Schneider aus Trebbin, ist die Mutter des Herrn Dr. Klemp, der uns hier schon mal besuchte, als er in Königstein zu tun hatte, seine Mutter schrieb mir, sie führt dem Sohn den Haushalt. Ich verließ Schloppe ja 1914, im wunderschönen Monat Mai. An meinem 17. Geb. putzten mich meine Schwestern fein aus als Berlinerinnen, Kostüm, schicken Hut, neue Frisur... Berlin war meine Märchenstadt, trotz des Krieges gefiel es mir sehr, sehr gut, vor allem auch die schöne Umgebung hatte es mir angetan. Wannsee, Havel, Müggelsee, Jungfernheide, Schloß und Siegesallee, Unter Linden, alles fand ich wunderschön. — Aber in der Kirche der Dominikaner, (St. Paulus) entschied sich mein Schicksal...

Sr. Bonaventura (Elisabeth) Schulz
Haus Maria-Elisabeth
6238 Hofheim (Taunus) (fr. Schloppe)
Postfach 1428

Es geht unruhig zu auf der Welt und überall gibt es alte und neue Konfliktherde, die zur Besorgnis Anlaß geben. Wo ist verläßlich Sicherheit? Hfd. Ernst Steffen, 3200 Hildesheim, Angerbürger Straße 39, schreibt u.a.: „Das Märzheft 1982 des HB habe ich mehrfach gelesen. Zum Stichwort **Jalta**: In dem Aufsatz wird der Eindruck erweckt, daß Stalin bei gepflegter Bewirtung mit reichlich Alkohol Churchill und Roosevelt übervorteilt hätte und ganz nach seinen Wünschen verfahren konnte. Ich sehe dies anders: England und Amerika (Frankreich verfolgte immer die gleiche Linie) hatten 1945 das erreicht, was ihnen im ersten Weltkrieg noch nicht gelungen war, nämlich die Zerstörung des Deutschen Reiches. Um uns über ihre eigenen Maßnahmen hinaus zu schwächen, waren sie großzügig gegenüber Stalins Ansprüchen. — Polen, durch den Krieg erheblich geschädigt, wurde durch Jalta ein von der wirtschaftlichen Grundlage her hervorragend ausgestattetes Land. Nur verstanden die Polen es nicht, eine dauerhafte staatliche Ordnung und eine funktionierende Wirtschaft aufzubauen. Heute kann man im Interesse des Friedens nur hoffen, daß die Fanatiker in der „Solidarität“ und ihr ziellos agitierender Anführer Walesa nicht wieder zum Zuge kommen. — Der Leserbrief „zur Paketaktion nach Polen“, ebenfalls im Märzheft, der Frau Hele-Maria Wolny enthält eigentlich alles, was über Polen zu sagen ist. — Wer sich über die Vorgeschichte des 2. Weltkrieges (ausführlich ist Polen — Deutschland behandelt) unterrichten will, sollte das Buch des Amerikaners David L. Hoggan „Der erzwungene Krieg“ lesen. Das wäre etwas aus meiner Sicht, nachdem genug über das tragische Schicksal Polens, wie man heute sagt, geschrieben wurde. Der notleidende Pole soll Hilfe haben, eine moralische Schuld an Polens Leiden lehne ich für die Vergangenheit und heute ab.“

Unser immer präsenter Hfd. Alois Kruske, 2000 Hamburg 26, Palmerstr. 7 schreibt u.a.: „In Erinnerung an einen Brief betr. DJK (Dt.-Jugend-Kraft), den Sie auch mit Foto: Fußballelf im HB brachten, stelle ich fest, daß bis zum heutigen Tage nicht einer auf diesen Brief reagiert hat.“ Und er moniert weiter: „Da schreibt mir ein Hfd., daß ab sofort nur alle 2 Jahre ein Heimtreffen stattfindet. Warum das?“ Nun, die Korrespondenz, die der HB auslöst, braucht ihre Zeit, und

Fortsetzung Seite 6

es sind ja auch oft viele Jahrzehnte vergangen, seit das geschilderte Erleben stattfand. Auch haben sich unsere Reihen stark gelichtet, und wir sind älter geworden und damit vielleicht auch schweigsamer und bedächtiger. Ein 2-Jahrestreffen in Bad Essen mit allen Vorbereitungen und Beanspruchungen scheint daher wohl angemessen, zumal sich vielfache Gelegenheiten zu örtlichen Treffen im Jahresablauf ergeben, wie die Berichte über verschiedene Zusammenkünfte auch in diesem HB aufzeigen.

Aus Amerika hat sich unsere Hfdn. Herta Hunger, geb. Heske, 4215 N. Francisco Str., Chicago Ill. 60618 U.S.A. gemeldet: „Am 13. 5. komme ich nach drüben und freue mich schon, am 26./27. 6. beim Bundestreffen in Dortmund dabei zu sein. 1978 war ich auch dabei, und es war für mich eine ergreifende Feier. Hoffe, wieder Bekannte zu treffen. Auf Wiedersehen!“

Einsendungen von Texten und sonstigen Unterlagen zum nächsten Heimatbrief bis zum 10. des Vormonats an:
2410 Mölln, Postfach 1301

Die Heimat bleibt unvergessen! Dafür zeugen auch die Erinnerungen, die von einigen Hfd. schriftlich festgehalten worden sind und unser dankbares Interesse verdienen. Nach der Dokumentation: „Erzählungen und Schilderungen aus dem Deutschen Osten“ von Johannes Konitzer und dem Büchlein: „Aus meinem Leben — Poesie und Prosa“ von Max Kahl sind mir jetzt auch die „Erinnerungen aus der Kindheit und Jugend“ von Gerhard Wessel in die Hand gekommen, die schon 1972/73 im HB auszugsweise veröffentlicht worden sind und das ländliche Leben um Böskau und Umgebung zum Gegenstand haben. Darin findet auch das erste Auto Erwähnung, das nach Böskau kam und meinem Vater gehörte, der mich als kleinen Knaben oft mitnahm. So kann ich mich auch an meinen 1. Aufenthalt in Böskau erinnern, ein idyllisch gelegenes Gut hoch im Norden unseres Kreises. Und sogleich werden die vielfachen Erlebnisse lebendig, die mich dank der Tätigkeit meines Vaters überall im Kreise bis heute begleiten: Rederitz, Seemühle, Birkholz, Wissulke, Seegenfelde, Marienfelde, Eichförmühle, Melentin, Klausdorf, Sagemühl, Klawittersdorf, Freudenfier, Steinberg, Dyck und viele andere Orte.

Zum Schluß möchte ich noch erwähnen, daß Heinrich Maria-Janssen, der einige Jahre Pfarrer in Schneidemühl war, vor 25 Jahren im Hildesheimer Dom die Bischofsweihe erhielt. Von der Deutschen Bischofskonferenz zum Beauftragten für die Ostvertriebenen und die Flüchtlingsseelsorge ernannt, wünschen wir ihm, der im Dezember 75 Jahre alt wird, noch ein langes segensreiches Wirken.

Mit Heimatgruß Euer Hans Jung

Dt. Kroner Heimatkreis-Kartei!

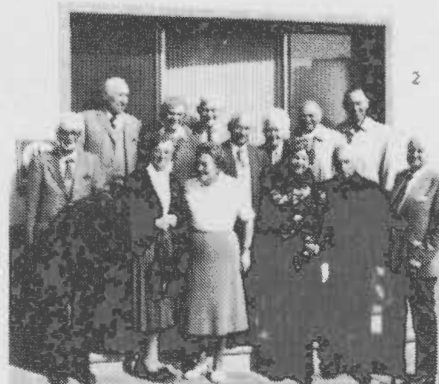
Unter Hinweis auf HB 2/82, Seite 5, möchte ich nochmals darum bitten, für die Vervollständigung der Heimatkartei beizutragen.

Es ist stets eine unerfreuliche Angelegenheit, wenn eingehende Anfragen oder Erkundigungen nach Heimatfreunden unvollständig oder negativ beantwortet werden müssen, weil eben das Interesse hierfür bei so vielen wahrscheinlich im „Dornröschenschlaf“ liegt. Ist es wirklich so schwer, eine Postkarte mit den gewünschten Personalangaben wie Name, Vorname, Geb.-Datum u. -ort, Wohnung vor 1945, jetzige Wohnung und eventuelle Angaben über Ehepartner und Kinder.

Wer sich nicht sicher ist, daß seine Karteikarte voll ausgefüllt ist und auch stimmt, sollte sich vielleicht mal versichern.

Pennäler-Treffen im Taunus

Vom 10.—14. Mai trafen sich einige Ehemalige des Deutsch Kroner Gymnasiums, die 1974, 1975 oder 1976 das goldene Abitur feiern konnten. Hfd. Max Kahl aus Berlin hatte wie jedes Jahr auf der Deutschlandkarte nach einem besonderen Treffpunkt gesucht und uns nach Königstein, dem bekannten Luftkur- und Tagungsort bestellt, um den Taunus kennenzulernen. Für die Bundesbahnreisenden gab es eine besondere Vorfreude in dieser Jahreszeit, da der Schienenbus uns an vielen blühenden Bäumen und Sträuchern, die es wegen des milden Klimas dort gibt, an all dem zarten, jungen Maigrün vorbeifuhr. 14 Personen waren wir. Am Dienstag ging's gleich hinauf zu der weit ins Land schauenden Burgruine.



Da ein Einheimischer uns Weißhaare wegen des Klimas, das in den ersten Tagen Herz und Kreislauf strapazierte, warnte, bummelten wir den Burgweg in aller Gemütlichkeit hinauf, oft stehend, bleibend der herrlichen Ausblicke wegen auf Königstein herunter oder weit ins Land, viele Orte erspähend. Am Mittwoch gab es einen Ausflug über Bad Homburg zur Saalburg, dem alten Römerkastell, am Donnerstag zum Feldberg. Da die Jahres-

Wichtig ist bei Be- oder Abbestellungen des Heimatbriefes stets den Heimatort anzugeben, damit die Kartei berichtigt werden kann.

Eine gute Gelegenheit für Kontrolle und Ergänzung der Kartei sind vor allem interne Heimat- und Klassentreffen. Dies hat sich beim Klassentreffen der Oberschule Dt. Krone am 26. 4. bis 3. 5. in Bad Essen, organisiert von Frau Bensch, Brigitte, 2070 Rotenburg, Eschenweg 4, und beim Schlopper Treffen am 21./22. Mai in Bad Essen mit Hfd. Düsterhöft, Hannover, gezeigt. Vieles konnte berichtigt aber auch neu aufgenommen werden. Solches Verhalten sollte beispielgebend wirken.

Ist die Heimatkreis Kartei gut und auf dem Laufenden, kann noch manches Sichwiederfinden geschehen. Denkt daran!

E. Klepke,
4515 Bad Essen, Am Freibad 9.

zeit noch kaum Reiselustige zu diesen besonderen Punkten gebracht hatte, konnten wir in aller Ruhe besichtigen, staunen, prüfen, lernen und uns freuen, dagewesen zu sein.

Heimatsfreund Max Kahl bereitete uns wie alljährlich eine kleine abendliche Feststunde in fröhlicher Runde. Wieder hatte er ein passendes Lied geschrieben. Wir sangen, durch ein Gläschen köstlichen Moselweins aus Josch Senfblebens mitgebrachtem Vorrat angeregt, in recht gelöster Stimmung.

Die Wanderlust zur Maienzeit
Lockt diesmal die Deutsch Kroner
Leut'

Zum Taunus.

Im Chattenland an Main und Rhein
Da sollte das Quartier just sein,
Im Taunus. (Eingangsvers)

Auch standen Schülererinnerungen auf dem Programm. Fotokopien tauchten auf: Jahresberichte des Gymnasiums, Schüleraufsätze über den Sinn der Odyssee und Ilias ließen uns schmünzeln, beeindruckend der Aufsatz eines Zwölfjährigen über: Ein Herbstabend am Stadsee. Begeistert übersetzten unsere humanistisch Gebildeten griechische Texte, die Studienrat Dr. Hübner mit Randbemerkungen versehen hatte. Lateinische u. griech. Texte in Poesie u. Prosa wurden vorgetragen. Auch Gedichte und Lieder in Deutsch, so gründlich und begeisternd einstmals gelernt, konnten einige deklamieren, und das alles, obwohl 60 Jahre seit der Schulzeit vergangen sind.

Im nächsten Jahr wollen wir uns irgendwo an der Mosel treffen. Heimatliche Grüße von den Teilnehmern: Hans Buchholz und Frau, Darmstadt; Herbert Doege, Ludwigshafen; Hans Firley, Duisburg; Max Kahl, Berlin; Käte Karbe, Wiesbaden; Werner Kuhnhardt und Frau; Echem; Albert Manthey, Berlin; Josef Senfleben und Frau Trier; Paul Stelter, Troisdorf und Hans und Margarete Jung, Gehrden.

Gruß und beste Wünsche den Deutsch Kroner Geburtstagskindern

94 Jahre am 19. 7. Frau Frieda Charlotte **Nickel** (Keßburg), 435 Recklinghausen, Robert-Koch-Straße 12. — Am 27. 7. Fr. Maria **Koschnitzki** (Hindenburg — 24), 286 Osterholz-Scharm-bek, Mühlenstraße 6.

91 Jahre am 30. 7. Frau Berta **Janke**, geb. Krüger (Harmels-dorf), DDR 2060 Waren-Müritz, Milchstraße 21.

89 Jahre am 23. 7. Otto **Schmoldt** (Seegenfelde), 7057 Leutenbach-Weiler, bei Tochter Elisabeth Schaal.

86 Jahre am 18. 7. Frau Martha **Wiedenhöft**, geb. Wiese (Stein -), 4040 Neuß/Rh., Gotenstraße 11. — Am 30. 7. Paul **Donner** (Arnsfelde), 1000 Berlin 62, Meinigerstraße 9.

85 Jahre am 22. 7. Bauuntern. Richard **Heymann** (Appel-werder), 2241 Waldstedt über Heide. — Am 28. 7. Bruno **Hofka** (Lebehne), 6230 Frankfurt/Main, Hugo-Kallenbach-Straße 10.

84 Jahre am 4. 7. Bruno **Warnke** (Stranz), 318 Wolfsburg, Straße?

83 Jahre am 17. 7. Aloysius **Kruske** (Lebendal-1), 2000 Hamburg 90, Roggestraße 7 bei Schwohl.

82 Jahre am 12. 7. Max **Stolt** (Sagemühl), DDR 2321 Klevenow b/Grimmen. — Am 18. 7. Frau Margarete **Klose**, geb. Callies (Jastrow), 6940 Weinheim, Kurt-Schumacher-Str. 1 — Am 21. 7. Frau Gerda **Voigt**, geb. Boldt (Märk. Friedland), 2807 Achim Bez. Bremen, Hollenstraße 5. — Am 23. 7. Frau Anna **Dück**, geb. Jeske (Walter-Kleemann-25), DDR 2591 Brunken-dorf ü. Ribnitz-Dammgarten. — Am 27. 7. Frau Martha **Perske**, geb. Kröning (Rederitz), 4720 Beckum, Gerhard-Hauptmann-Straße 29.

81 Jahre am 3. 7. Fr. Frieda **Barke** (Jastrow), 3111 Bohlsen 33, Kr. Uelzen.

80 Jahre am 24. 7. Frau Wally **Krause**, geb. Diesener, (Märk. Friedland), 1000 Berlin 41, Varzinsersstraße 13/14. — Am 25. 7. Frau Martha **Neumann**, geb. Lück (Schloppe), DDR 2000 Neubrandenburg-Ost, Juri-Gagarin-Ring 14. — Am 27. 7. Martin **Stelter** (Tütz-Abbau), 5668 Letmathe, Kampstraße 41.

79 Jahre am 20. 7. Fr. Helene **Urban** (Scheer-9), 2280 Westerland-Sylt, Waldstraße 2, App. 39. — Am 26. 7. Frau Herta **Rogge**, geb. Wolf (Märk. Friedland), 2303 Gettorf über Kiel, Königsberger Straße.

78 Jahre am 21. 7. Max **Radke** (Rose), 6530 Bingen, Herter-straße 40. — Am 22. 7. Leo **Freyer** (Tütz), 4930 Detmold, Hornschesstraße 77.

77 Jahre am 17. 7. Fr. Herta **Loewe** (Jastrow), 509 Leverkusen, Lortzingstraße 24. — Am 17. 7. Frau Maria **Dobberstein**, geb. Stelter (Tütz), 5868 Letzmathe, Wiesen-straße 80.

76 Jahre am 19. 7. Paul **Hartwig** (Schloppe), 5152 Bedburg/Erft, Karlstraße 14.

75 Jahre am 18. 7. Fr. Annemarie **Späth**, geb. Klegin (Schloppe), 2950 Leer, Schreiberskamp 3. — Am 19. 7. Leo **Wudtke** (Lebehne), DDR 2591 Schlemmin. — Am 20. 7. Gerhard **Hueske** (Berliner-10), 3000 Hannover 81, Sarstedter

Straße 42. — Am 27. 7. Fr. Hildegard **Garske**, geb. Wiese (Tütz), 2300 Kiel, Stralsunder Weg 9 — Stift. — Am 31. 7. Fr. Selma **Littin**, geb. Kleinschmidt (Tütz), 4047 Dormagen, Gneisenau-Straße 70.

74 Jahre am 12. 7. Herbert **Mielke** (Salm), DDR 2031 Nossendorf. — Am 21. 7. Pfr. Günter **Baumgart** (Jastrow), 6200 Wiesbaden-Kohldik, Eigerstraße 5. — Am 28. 7. Fr. Anna **Raddatz**, geb. Manthey (Schlageter-51), 2148 Zewen, Albert-straße 9. — Am 31. 7. Fr. Margarete **Franz**, geb. Dommach (Dyck), 2720 Rotenburg, Königsbergerstr. 41.

73 Jahre am 18. 7. Dr.med. Albrecht **Willers** (Petznick), 2 Wetel/Holst., Eichendorff Weg 3. — Am 19. 7. Fr. Martha **Dolczius**, geb. Lehmann (Märk. Friedländer-16), 5927 Erndtebrück/Westf., Elberndorf 3. — Am 27. 7. Fr. Elisabeth **Holtz**, geb. Feist (Märk. Friedland), 3017 Erichshagen, Amselweg 6. — Am 27. 7. Fr. Elise **Melz** (Jastrow), 45 Osnabrück, Am Rothebach 13. — Am 29. 7. Paul **Zocholl** (Gamp-92), 1 Berlin 65, Gottschedstr. 35 (unbekannt verzogen).

72 Jahre am 5. 7. Justizamtm. a.D. Joachim **Baumgart** (Jastrow), 2880 Bad Pyrmont, Am Königsbrink 15. — Am 16. 7. Günter **Moderow** (Gut Adl. Kattun), DDR 2804 Grabow, Kießerdamm 27. — Am 18. 7. Fr. Martha **Ziesmer**, geb. Wahl (Märk. Friedland), 2351 Langwede über Nortorf. — Am 22. 7. Fr. Gerda **Preußler**, geb. Ramthun (Appelwerder), 53 Bonn, Rosental 80—88, Zim. 117.

71 Jahre am 7. 6. Hfd. Joachim **Ritter** (Rosenfelde) USA Liviston/Minisota. — Am 18. 6. Fr. Elfriede **Marten**, geb. Schöneck (Schloppe), 219 Guxhaven, Schlesienstraße 15c. — Am 17. 7. Fr. Anna **Eisenblätter**, geb. Schmidt (Marthe), 5990 Altena 1/Westf., Hummelstück 4. — Am 17. 7. Fr. Anna-Maria **Koplin**, geb. Fröhlich (Rosenfelde), 4 Düsseldorf, Eichenkreuz 45. — Am 20. 7. Hfd. Max **Piehl** (Wittkow u. Schneidemühler-6), 4502 Bad Rothenfelde, Haus Dt.Krone. — Am 22. 7. Fr. Elfriede **Neutzel**, geb. Nickel (Märk. Friedland), 2370 Rendsburg, Riepener Straße 4. — Am 24. 7. Willi **Peetsch** (Königsberger-50), 78 Freiburg-Eichhalde 59, Postfach 1251. — Am 24. 7. Franz **Schur** (Stabitz), 45 Osnabrück, Lathenerstr. 4. — Am 28. 7. Fr. Irmgard **Bettin**, geb. Sasse (Schloppe), 316 Lehrte b/Hannover, Arndtstraße 32. — Am 31. 7. Fr. Käthe **Kietzke**, geb. Häedtke (Dt. Krone), 1000 Berlin 20, Elsfler Weg 9. — Am 31. 7. Joseph **Jördell** (Tütz), 5657 Haan, Elberfelder Straße 158. — Am 31. 7. Fr. Gertrud **Trelle**, geb. Mellenthin (Schlageter-22), 56 Wuppertal 2, Normannenstraße 73.

70 Jahre am 17. 5. Fr. Herta **Tetzlaff**, geb. Polzin (Mellentin), 2740 Bremervörde, Waldstraße 79. — Am 2. 7. Fr. Herta **Mielke**, geb. Saaber (Salm), DDR 2031 Nossendorf Kr. Demmin. — Am 27. 7. Fr. Maria **Leber**, geb. Sydow (Zippnow), 4431 Heek, Schniewindstr. 54. — Am 29. 7. Fr. Gertrud **Krüger** (Heimstättenweg 25d), 24 Lübeck, Eutinerstr. 19. — Am 9. 8. Fr. Elisabeth **Krüger** (Stranz), 8 München 50, Hünefeldstr. 8. — Am 10. 8. Hfd. Franz **Westphal** (Zippnow), 3 Hannover, Lutherstraße 13. — Am 13. 8. Fr. Hildegard **Wenzel** (Tütz), 6435 Oberaula, Drosselweg 1.

HERAUSGEBER u. VERLAGSLEITER: Dr. A. Gramse, 3167 Burgdorf-Ehlershausen, Waldstraße 9, Tel. 05085/426. Der Heimatbrief ist das Organ der Heimatkreise Deutsch Krone und Schneidemühl.

GEGRÜNDET von Dr. Gramse, Zeitungsverleger W. Halb + und Pfarrer Loerke +.

SCHRIFTLEITUNG: Adalbert Doege, 2410 Mölln/Lbg., Hirschgraben 27, Tel. 04542/2297; A. Strey (Schneide-mühl), 2314 Schönkirchen, Postfach 8, Tel. 04348/1656; Hans Jung (Dt. Krone), 3007 Gehrden, Matthias-Clau-dius-Straße 19, Tel. 05108/4446.

BESTELLUNGEN an Bezieherkartei Paul Thom, Matt-feldstr. 19, 3000 Hannover 91, Tel. 0511/494814.

BEZUGSGELD auf Postscheckkonto Hannover (BLZ 25010030) Konto-Nr. 15655-302 Dr. A. Gramse -

Heimatbrief — 3167 Burgdorf-Ehlershausen, Waldstr. 9, Telefon 05085/426.

BEZUGSPREIS: Jahresabonnement 30,— DM, halb-jährlich 16,— DM, vierteljährlich 8,— DM, Einzelnummer 3,— DM. Bezugsgeld ist im voraus zu entrichten.

ANZEIGENPREIS: Je mm Höhe bei 9 cm Spaltenbreite 0,90 DM. Einzelnummern sind, soweit vorhanden, nach-lieferbar.

DRUCK: Druckstudio Mölln, Brauerstraße 1, 2410 Mölln, Telefon 04542/7741.

Einsender von Briefen u.ä. erklären sich mit redaktio-neller Bearbeitung einverstanden.

Für Zuschriften aus dem Leserkreis übernimmt die Redaktion lediglich die pressegesetzliche Verantwortung.

Familien-Nachrichten

Silberhochzeit feiern am 9. 7. Eduard **Golz** und Ehefrau Valeska, geb. Buske (Schulzendorf), 4830 Gütersloh 1, Doheermannshöhe 41e.

Am 30. 7. Rudolf **Lahn** und Ehefrau Elisabeth, geb. **Priske** (Dyck), 5 Dansweiler, Zum Sonnenberg 27.

Am 15. 8. Antonius **Schreiber** und Ehefrau Elisabeth, geb. **Zybarth** (Dt. Krone und Dyck), 4722 Ennigerloh, Siepelkamp 2.

Fern der Heimat starben:

Im Juli 78 Hfd. Josef **Külbe** (Mellentin), DDR 331 Calbe/Saale, im Alter von 76 Jahren.

Im November 1980 Fr. Angelika **Krüger**, geb. Schwanke (Rose), 4401 Sendenhorst, Langenstr. 4, im Alter von 72 Jahren.

Am 12. 4. 1981 Fr. Theresia **Marczinski**, geb. Myrow (Quiram, Abb.), 7953 Bad Schussenried, Schäfergasse 2, im Alter von 84 Jahren.

Am 28. 2. 1982 Fr. Hedwig **Badur**, geb. Schmidt (Dyck), 3162 Uetze, Junkernhof, im Alter von 78 Jahren.

Am 26. 3. 1982 Fr. Emma **Wiegmann**, geb. Hoffmann (Südbahnhofstr.), 49 Herford, Langenbergstraße 40 (Heim) im Alter von 85 Jahren.

Am 30. 3. 1982 Fr. Hilde **Riebesell**, geb. Arndt (Dyck), 2723 Scheeßel, Speckfeld 4, im Alter von 66 Jahren.

Am 16. 4. 1982 Hfd. Willy **Schmidt** (Prellwitz-Abb.), 5870 Hemer-Ihmert, Stellkamp 7, im Alter von 71 Jahren.

Am 17. 4. 1982 Hfd. Gerhard **Polzin** (Mellentin), 5309 Hilberath, Hauptstr. 7, im Alter von 71 Jahren.

Im April 1982 Hfd. Bruno **Hammling** (Seegenfelde), 404 Neuß/Rhein, Geulenstr. 5, im Alter von 73 Jahren.

Fam. Dr. Wilhelm Steinhoff und Frau Irmgard, geb. Blümke (Tochter Konrektor Josef Blümke, Schneidemühl) melden den Tod von Hfd. Elisabeth **Stelter** im 87. Lebensjahr in 4506 Hagen a.T.W., Natruper Str. 8 am 20. April. „Meine Cousine hat seit 1945 bei uns gelebt und war allen Tützern gut bekannt“.

Nach einem gesegneten Leben verstarb an Ihrem 91. Geburtstag Frau Maria **Kluck**, geborene Machowinski, Witwe des verstorbenen Franz Kluck aus Neuhoof, Kreis Dt. Krone. Sie wohnte bei ihrer ältesten Tochter Elisabeth Neumann in 2314 Schönkirchen, Rinkenbergl 3.

Neue Anschriften

Hfd. Arthur **Thom** (Jastrow), USA 725 Austinstr., Evanston (Ill.) 60202.

Hfd. Johannes **Quick** (Lebehneke), 5210 Troisdorf-Oberlaar, Marienstr. 8, Tel. 02241-44535.

Fr. Maria **Tetzlaff** (Mellentin), 4005 Meerbusch-Büderich.

Fr. Helene **Tetzlaff** (Mellentin), 4000 Düsseldorf, Adlerstraße 64.

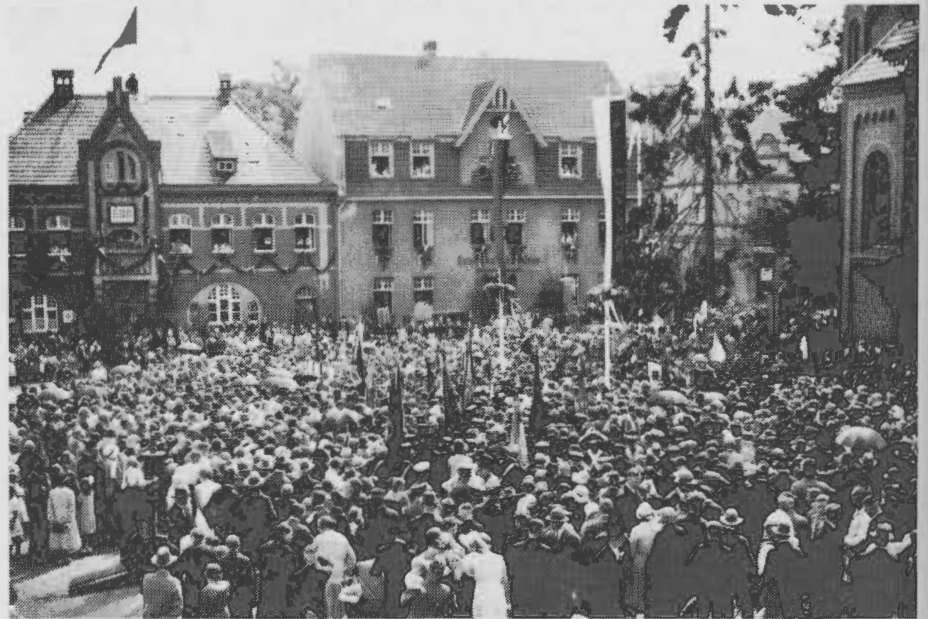
Märk. Friedland 1934:



Wann und wo — was wurde aus ihnen?

Einsender: Hilmar Hoffmann, Kl. Steg 4, 422 Bruckhausen

(A. D.)



„Krähahn war schöner“ —

schreibt Herbert Stelter (Tütz) nachträglich zu dem Foto in der 1. Sonderbeilage des HB 1/81: „Die ganze Grenzmark soll es ein“ — aber bei der Zusammenstellung des Materials gab es kein „schöneres“: — Tütz, Marktplace, August 1931 anl. 600-Jahr-Feier.

(A. D.)

Fr. Hedwig **Tetzlaff**, geb. Koplin (Mellentin), 7951 Hochdorf/Biberach.

Fr. Maria **Tetzlaff**, geb. Briske (Mellentin), 2083 Halstenbek, Eielkampweg 54.

Fr. Hannelore **Kernbach**, geb. Garske (Dyck), 3139 Karwitz-Drachahn.

Fr. Agathe **Konitzer** (Rosengut b/Rose), 2 Hamburg 39, Maria-Luisen-Straße 55.

Hfde. Franz u. Annemarie **Kluck**, geb. Wroblewski (Dyck), 318 Wolfsburg, Breslauer Straße 1.

Fr. Gerda **Kluck**, geb. Briske (Dyck), 4 Düsseldorf-Gerresheim, Mausfeldstr. 1.

Fr. Martha **Jost**, geb. Sperling (Mellentin), 23 Kiel 1, Bergen-Ring 49.

Fr. Margarete **Heidt**, geb. Schulz (Mellentin), 2 Hamburg-Reinbek, Königsberger Straße 12.

Fr. Maria **Geiger**, geb. Zeggel (Mellentin), 8939 Bad Wörishofen, Franzensbader Straße 7.

Hfd. Felix **Kluck** (Dyck), 4 Düsseldorf, Iserlohner Straße 2.

Fr. Erna **Michaelis**, geb. Thom (Dyck), 272 Rotenburg, Knickchausee 2.

Hfd. Max **Sydow** (Dyck), 286 Osterholz-Scharmbeck, Am Hohen Berg.



Der Jugend



unserer Heimat



Liebe Jungen und Mädchen!

Wenn Ihr diese Zeilen lest, dann ist das Pommerntreffen in Dortmund bereits vorbei und damit auch das Zwischentreffen, das ich kurzfristig organisierte. Mir fiel plötzlich ein, ein Zwischentreffen anlässlich des großen Pommerntreffens vorzubereiten, denn viele Teilnehmer und ehemalige Teilnehmer wohnen in Nordrhein-Westfalen und sind in wenigen Minuten in Dortmund. Wer dabei war und wie viele es waren, erfahrt Ihr im nächsten Heimatbrief. Fest steht, daß großes Interesse für das Wiedersehen in Dortmund bestand. Aber nun stehen wir wenige Tage vor dem Beginn des Jugendlagers Cux'82, das diesmal nach vielen Jahren wieder in einer Jugendherberge stattfindet. Wir freuen uns schon alle so darauf!

Kontakt zu den neuen Teilnehmern wurde zum Teil schon aufgenommen, die in meiner Nähe wohnen. Zu den Wiederteilnehmern besteht ohnehin guter persönlicher Kontakt! So gehe ich davon aus, daß es ein außergewöhnlich gutes Jugendlager sein wird, denn die Voraussetzungen sind wirklich optimal diesmal. Mancher ehemalige Teilnehmer wird beim späteren Lesen des Jugendlagerberichtes feststellen müssen, daß er allerhand versäumt hat. Bei Durchsicht stellte ich fest, daß mehrere Teilnehmer nun schon zum dritten Male dabei sind, und ich bin gespannt, wer der erste sein wird, der viermal mit von der Partie war. Derjenige wird natürlich besonders geehrt, wenn es mal soweit ist. Der von mir gestiftete Wanderpokal wird folgende Teilnehmerbesten ausweisen: Beste Teilnehmer: 1972 Burkhard Boese, Langelen; 1974 Dieter Brunnert, Essen; 1976 Erika Cordes, Delmenhorst; 1978 Hildegard Schreiber, Ennigerloh; 1980 Frank Michalek, Duisburg.

Um diese Besten zu ermitteln, mußte ich im Heimatarchiv die Aktenordner durcharbeiten, denn alle wußte ich nicht mehr auswendig. Was ich an Tips für das Jugendlager gab, könnt ihr den vorherigen Heimatbriefen entnehmen und nachlesen. Vergessen hatte ich das Taschengeld. Wieviel jeder haben sollte, ist nicht so einfach zu sagen: empfehlen würde ich Beträge um 100 bis 120 DM, die auf Wunsch bei mir deponiert werden und in kleineren Teilbeträgen abgehoben werden können.

Nun wünsche ich Euch eine angenehme Anreise und verbleibe mit besten Grüßen Euer Heinz-J. Hennig, Siepmannstraße 102, 4600 Dortmund 70, Telefon 0231/67 08 43.

In Uniform oder nicht — wir gehörten doch alle zusammen

Den Bericht „Jugend unter dem Hakenkreuz“ auf der Seite „Wir jungen Leute“ möchte ein Leser wie folgt ergänzen:

Als für diese Zeit ansprechbar und aussagefähig möchte ich, geb. 1924, zu dieser Reihe etwas sagen. Die Aussagen der Eltern und Bekannten der Schüler der Klasse 10b des Katharineums liegen doch weitgehend im Bereich der Anonymität.

Ich habe die Zeit 1935—1942 im Deutschen Jungvolk als Pimpf, Jungenschaftsführer, Jungzug- und Fähnleinführer bewußt miterlebt. Die politische Ausrichtung dieser Lebensjahrgänge stand unter dem Zeichen des Hakenkreuzes und dieses zunächst wiederum im Schatten von 6 Millionen Arbeitslosen, bedingt durch die systematische Zerstörung der deutschen Wirtschaft. Damals war der Mann und Vater Alleinernährer einer Familie.

Als ich 1931 in Lübeck (Kaland) zur Schule kam, waren ca. 1/4 der Väter meiner Mitschüler arbeitslos, und die „satten“ gaben den „armen“ Mitschülern gern Frühstücksbrot ab. Eltern baten die oft nur notdürftig ernährten Kinder mit nach Hause zu Tisch. „Daheim herrscht Not und Elend“, sangen wir bald durch die Breite Straße. Nur auf diesem Nährboden konnte der Nationalsozialismus gedeihen. Nach 1945 (Marshallplan) war man klüger!

Viele Zeitgenossen, darunter auch ich, sahen im Nationalsozialismus die Erneuerung und Verbesserung der Belange schlechthin. Arbeit und Brot gab es wieder und die nationale Ehre wurde wieder hergestellt. Die Zielrichtung kannten wir nicht und hätten auch nichts ändern können.

Spaß machte der Dienst beim Jungvolk bis zum März 1939, als noch alles freiwillig war. Nach der Einführung der Pflicht-HJ mußten wir viel Ballast mit-schleppen und die Jungens zum Dienst an den Haaren herbeiziehen. Soviel wie der Einheitsführer seinen Jungen im Gelände, beim Sport, bei der weitläufigen schaulichen Schulung, im Gesang und beim Exerzieren zu bieten hatte, so hoch war auch die Begeisterung und so gut war die Einheit selbst.

Eine Angst vor der Isolation für die, die nicht mitmachen, gab es nicht. In meiner Schulabgangsklasse 1942 (OzD) waren wir neben manchen anderen Einheitsführern drei Fähnleinführer, die bei jedem

sich bietenden Anlaß gern in Uniform zur Schule kamen.

Ein Großteil der Mitschüler kam an den Tagen nationaler Anlässe aber demonstrierend in Zivil zur Schule, um zu zeigen, daß sie nur gezwungen HJ-Dienst machten, sonst aber dagegen waren. Als Pennäler waren wir aber eine gute Gemeinschaft. Die damaligen Antis waren keinesfalls isoliert, wir hatten auch Lehrer, die mutigerweise im Unterricht nationalsozialistische Maßnahmen kritisierten und glossierten, ohne daß wir HJ-Führer auch nur daran gedacht hätten, diese zu denunzieren. Irgendwie gehörten wir zusammen.

Gut erinnerlich ist mir noch ein Befehl des Reichsjugendführers. Als die „Jugendbühne“ des Lübecker Stadttheaters in „Besucherring der HJ“ umbenannt wurde, sollten wir uns den Egmont, Gasparone und die Zauberpflöte nur noch in HJ-Uniform ansehen. Es bestand aber zwischen Jungbann, Bannführer und Untergebenen stillschweigende Übereinkunft, daß wir nicht geschlossen, sondern privat mit Freundin ins Theater gingen. Und niemand zog uns an der Abendkasse den Anzug aus.

Nach dem Kriege habe ich nur wenige Kameraden jener Jahre wiedergesprochen. Nun, viele sind gefallen; viele haben jene Zeit einfach ausgelöscht und kennen den Kameraden von früher nicht mehr, wenn man sich mal begegnet. (A. D.) Jochen Wesenberg, Tulpenweg 3 in Berkenthin.

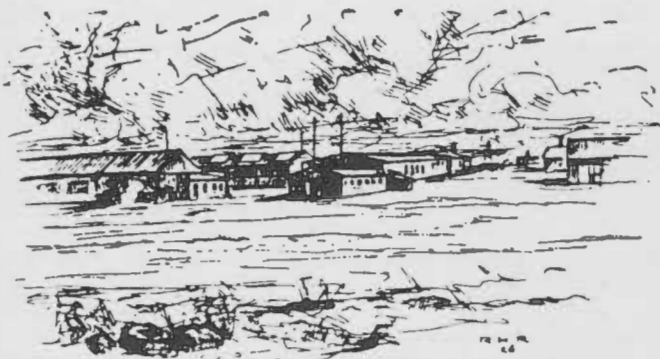
(LN, 13. 6. 1982)

Die Schüler-Soldaten

Hans-Dietrich Nicolaisen: „Die Flakhelfer“, Luftwaffen- und Marinehelfer im Zweiten Weltkrieg, Ullstein-Verlag, Berlin, 304 Seiten.

Hans-Dietrich Nicolaisen: „Der Einsatz der Luftwaffen- und Marinehelfer im Zweiten Weltkrieg“, Darstellung und Dokumentation, Selbstverlag Dr. Nicolaisen, Hans-Böckler-Straße 11, 2242 Büsum, 667 Seiten.

Der Autor beider Bücher gehört zum Jahrgang 1928, war also selbst vom Januar 1944 an als Luftwaffenhelfer eingesetzt. In der Nachkriegszeit waren die Fächer Deutsch und Geschichte Gegenstand seiner Studien und dann seiner Lehrtätigkeit. Beides, seine eigenen Erfahrungen als Luftwaffenhelfer und seine geschichtswissenschaftliche Ausbildung, haben ihn an dieses Thema herangeführt und ihn dafür besonders qualifiziert. (A.D.)



Optantenlager Schneidemühl.

Optantenlager Schneidemühl.

Von Roland Henning Roederer.

Man vergißt so schnell heutzutage, man will vergessen, vergessen um jeden Preis; vergessen all das, was mit seiner unerhörten Größe der Tragik berufen war und ist, in einer Zeit der Veräußerlichung, Verflachung des Lebens Ruhepunkte zu bieten, Mahnung zur Selbstbesinnung zu sein und grelle Lichter zu werfen auf den Weg, den eine Menschheit in blindem Taumel dahinrennt.

Gewiß, man erinnert sich noch der ersten Zeit der Optantentage als eines Ereignisses voll Fremdheit des Geschehens, als einer Sensation faßt, die man doppelt interessiert miterlebt aus der Geborgenheit des eignen gesicherten Lebens.

Tausende strömten in wenigen Tagen an einem Platz zusammen; drängten sich in leeren Fabrikhallen; auf Zementestrich betteten sie sich — starrten aus brennenden Augen in das Nichts. An allem fehlte es, man hochte auf Hausrat und Ackergerät, nächtigte übereinandergeschichtet auf wenigem Stroh und bettete die Kleinsten in Körben und Kisten. Auch die primitivste Reinlichkeit blieb ein Traum, und die Verpflegung der immer noch sich mehrenden Massen gab der Lagerverwaltung, die fast mittellos den Aufgaben gegenüberstand, die schwierigsten Rätsel auf.

Die Familien, die hier Schutz suchten und „Unterkommen“ fanden, sahen sich von einer tausendköpfigen chaotisch durcheinanderwirbelnden Menge umdrängt, verschanzten sich hinter Schränken und Kisten auf dem angewiesenen Platz; von Fremdheit und Mißtrauen gegen den Nachbar, den man nicht kannte, eine Umgebung, die erstarren ließ. Zur Nacht, die keine Stille brachte, warf man sich unausgekleidet auf Stroh, um am Morgen gequält und übermüdet einen neuen Tag der Zwecklosigkeit zu beginnen.

Mancher mag verzweifelt sein in ohnmächtigem Grimm!

Endlich ging es bergauf. Pflichttreue Männer und Frauen schafften in achtzehn- und zwanzigstündiger Arbeitszeit mit den Mitteln, die eine anfangs zögernde Regierung endlich bereitstellte, Raum und Ordnung.

Das ganze Werk kam in aussichtsvolle Bahnen, und unentwegte Arbeit zeitigte Erfolge, die schon binnen kurzem dem Elend die Spitze brachen und Licht heraufführten, wo laßende Finsternis sich breit und breiter gemacht hatte.

Im Lager nach Monaten. — Vor allem sieht man ruhige, zufriedene Gesichter. Wo man sich drängt und Schlange steht, und das ist hier und da der Fall, steht man in gewisser Zuversicht und weiß, „daß jeder das Seine richtig bekommt an Brot und sonstigen Kompetenzen“.

Da ist im Erdgeschoß des Verwaltungsgebäudes die Arbeits- und Ankaufsvermittlungsstelle. Augen sind an Tafeln die Anforderungen nach Berufszweigen angeschlagen. — Man sieht sie fortgehen, die nun bald ihre Habe zusammenraffen, um ein neues Leben des Hoffens und der Arbeit zu beginnen.

Die Wohnhallen machen heute einen anderen Eindruck wie einst. Kein Durcheinander, keine unterschiedslose Masse, die die Räume quirlend füllt. Im Innern der Fabrikhallen sind lange Bretterverkläge errichtet, die wiederum in sich zu Räumen abgeteilt sind. In jedem Raum führt vom Gange eine vorhangverkleidete Tür; drinnen bildet Notwendigstes die Einrichtung. Meist einschlitliche Kasernenbetten, Tisch, Stuhl aus eigenem Bestand und einiges mehr. Der eigene Hausrat samt Ackergerät, ein großer Teil der Optanten sind häuerlichen Standes, lagern in besonderen Speichern unter Verriegelung. So ermöglicht

die einfache Ausstattung Sauberkeit und Übersicht in dem kleinen Raum, in dem noch mancher sein Handwerk betreibt, wie ein aushängender Marmeladeneimerdeckel den schaumschlagenden Barbier verkündet. Der liebe Himmel spendet durch die großen Oberlichter der Hallen seine Helligkeit in die oben offenen Wohnräume. Freilich hellhörig sind sie, und Kantippen und ihre Schwestern finden stets willige und unwillige Zuhörer für ihre Gardinenpredigten, die doch immer nur für einen gar zu verstockten Sünder bestimmt sind. Ob nicht am Ende diese „gute Musik“ erzieherisch auf beide Teile wirkt?

Kafeteria und Postamt finden sich auch. Die Kafeteria bietet freundlichen Aufenthalt, bildergeschmückte Wände, Zeitungen, Bücherei und einen großen Radioapparat, den die Post aufstellte. Besonders bei ungünstigem Wetter kann dieser Raum berufen sein, Abwechslung und Zerstreuung zu bieten und eine Lebensmöglichkeit außerhalb der



Elend im Optantenlager Schneidemühl.

doch kleinen Abteile, die jeder Familie Zuflucht in allen Lebensbedürfnissen auf kleinstem Raume gewähren müssen.

An einem kleinen Seitenbau herrscht eifertiger Verkehr und Gedränge! — Freilich, hier gibt es Liebesgabenkleider, die von weither zusammenkamen und nach überstandener Aufarbeitung in den Schneidersuben ihrem Empfänger ausgehändigt werden. Der reine Kramladen! — Nach Mottenpulver riecht's, und niesend flüchtet man.



Flüchtlinge im Optantenlager.

Große Waschräume der alten Fabrik helfen die Reinlichkeit erhalten, Waschlüchen und mancherlei Bedarf wurden ausgebaut. Handwerksstuben mit fleißigen Frauen an Nähmaschinen finden dauernde Beschäftigung. Wohin man kommt, straffe Leitung, Ordnung, erprobte Schwestern und Gehilfinnen.

Die Küche! Als am Anfang der Andrang und mit ihm die Not wuchs, war es auch die Verpflegungsfrage, die große Sorgen bereitete. Nun wird aus wohlgefülltem Vorratsspeicher für alle gekocht, nur für die Kranken und Kleinsten ist noch eine besondere Küche vorhanden. In großen Kesseln rühren kräftige Männerarme die angefertigten Mahlzeiten ihrer Vollendung entgegen. Und das Essen ist gut. Wer sich Besonderes bereiten will, kann es zum Abend auf seiner privaten Kochgelegenheit tun. Auch Brot, Belag und anderes wird tageweise ausgegeben.

Und die Kinder! In den ersten Tagen waren gerade sie die schwerstgetroffenen Opfer der Not, standen sie gerade überall im Wege und waren am schwersten gefährdet. Schnell griff man zu. Nach Alter und Geschlecht geordnet, fanden sie Hüterinnen und Beschäftigung in Tagesräumen. Da spielen und lärmen die Kleinen, lernen und basteln die Großen. Ein lustiges Bild, wenn die Kleinen vor ihrer Mahlzeit



Flüchtlingskinder im Opfantenlager.

(Aus: „Grenzmark Posen-Westpreußen“, ein Heimatbuch von Franz Lütke/1927)

(A. D.)

sich warmes Waschwasser aus großen Eimern schöpfen und in Reihen die kleinen Pfoten waschen, um sie stolz der Schwester zu weihen. So finden sie auch in Zeiten des Übergangs und der Verwirrung den Weg zu lebenserhaltender Ordnung und Regelmäßigkeit.

Für die schulpflichtigen Kinder wurde in dem nahegelegenen Seminar eine eigene Lagerschule eingerichtet. Das war keine leichte Aufgabe, die sich den Lehrern bot! Hatte doch die Mehrzahl der Kinder seit Jahren keinen regelmäßigen Schulunterricht genossen, manche hatten gar keinen besuchen können, alle waren im Vergleich zu gleichaltrigen Kindern des Mutterlandes weit in ihren Kenntnissen zurück. So hieß es erst einmal die Kinder dem regelmäßigen Schulbetrieb eingewöhnen und dann nach Möglichkeit so weit zu fördern, daß sie sich am späteren Schulort dem Klassenunterricht einigermaßen einfügen können.

Die Krankenabteilung der Kleinsten fand ich als Stätte fröhlich blühenden Lebens. So viel Sonne und Lebenslust! Jauchzen und Krähen in kleinen sauberen Bettchen, lustiges Strampeln und Ärmchenschwenken auf dem Wickeltisch und bei der „Fütterung“. Und soviel Liebe und Sorgfalt bei Arzt und Schwestern. So kann nur ein Volk für seine Jugend sorgen, das sich in bitterster Notzeit seiner Zukunftsbedeutung bewußt geworden ist!

Eine Baracke wurde aufgeschlagen, die Andächtige in ihrem einfachen Inneren zur stillen gemeinsamen Einkehr und Befinnung auf das Unvergängliche versammelte.

Nun, nach einem dreiviertel Jahr ist Stille im Lager, viele leere Räume zeugen davon, daß ihre Bewohner auf neuer Grundlage anfangen zu schaffen. Noch genug haben ihr Heim hier, meist „Verdrängte“, Opfer der polnischen Liquidationsbehörde, und warten auf die Möglichkeit eines neuen Lebens. Aber die Gesichter sind ruhiger geworden, das Leben geht seinen Gang, und der Jammer der Entwurzelung hat seine grausigsten Schrecken verloren. Noch immer arbeiten Männer und Frauen mit deutschem Pflichtgefühl am Werk der brüderlichen Liebe, nicht weniger hingegen wie damals, als die Augen einer Welt auf ihnen ruhten. — Heute, wo eine schnellvergeßliche Welt von ihrem Tun kaum noch Kenntnis hat.

Aus Jammer und Verzweiflung der Anfangszeit führten eiserne Energie und Lebenswille zum neuen Ziel. Was hier im Einzelnen geleistet wurde, kann keine Feder schildern, das fertige Werk spricht eine gewaltige Sprache denen, die hören können!

Das Deutschtumsfest in der Heimat



Das Geschehen in der Heimat im Juni stand immer im Zeichen des Deutschtumsfestes zur Erinnerung an den polnischen Versuch schon nach dem 1. Weltkrieg die urdeutsche Bevölkerung der Stadt mit Hilfe von Alliierten in den neu erstehenden polnischen Staat einzubeziehen. Waren die Festtage in den ersten Jahren reinsportliche Höhepunkte mit Umzügen, Aufmärschen der Vereine

durch die Stadt zum Stadion mit einmaliger Leistungsschau unter Mitwirkung aller Sportarten und der führenden ostdeutschen Sportvereine aus Königsberg, Elbing, Danzig und Pommern, so nutzten in der NS-Zeit auch die Verantwortlichen damals diese Tage zur Propaganda für die Germanenzeit in der Völkerwanderung. — ast —

Vor 50 Jahren:

SV Hertha — Schneidemühl Baltenmeister in der 4-x-100- und 4-x-400-m-Staffel.



Bruno Galuba, Hans-Ulrich Tietz †, Karl Radtke, Viktor Reinholz †, Otto Klotzsch-Fien, Hans-Ulrich Ziebarth.

Aus dem Jahresbericht von 1932: „... Ziebarth und Galuba, bis dahin Reichsbahn TSV, verstärken den SV Hertha nicht unerheblich. Beim Erika-Sportfest trifft Galuba auf den alten Recken Willi Lück, seit Jahren wiederum Hellas-Schönlanke, und siegt in 2:10,8 Min., Kuhle (Erika) holt sich die 1500 m vor unserem Weidner. — Ziebarth und Reinholz nehmen im Laufe des Jahres abwechselnd einander Revanche, sie verbessern sich auf 11,0, müssen jedoch beide Ende der Saison eine unverdiente Niederlage durch Karl Radtke in der Rekordzeit 10,8 (Blitzstart!) einstecken. Das war in Schönlanke. Die 4-x-100-m-Staffel, in der Ziebarth den Start übernimmt und in der sich Tietz und ich (K.F.) den 3. Platz in der Kurve abwechselnd teilen, verbessert sich über 44,4 auf 44,1 Sekunden.

Zehn Mann vertreten den Verein am 18./19. 6. bei den **Baltenmeisterschaften in Danzig**. Der Beginn am Sonnabend ist enttäuschend, Reinholz bleibt bereits im Zwischenlauf über 100 m hängen, für Radtke und Ziebarth langt es im Endlauf nur zum 4. und 5. Platz. Der Sonntagvormittag bringt jedoch den ersten Titel für unseren Karl, der im Dreisprung diesmal seinen Widersacher Baaske (Königsberg) hinter sich läßt. Keuch wird 5. im Schleuderball, Selke 6. im Speerwerfen. Wir haben zu beiden Staffeln, 4 x 100 und 4 x 400 m gemeldet, die unverständlicherweise entgegen der Ausschreibung beide für den Nachmittag angesetzt werden. So heißt es für mich, umdisponieren, denn Radtke, Reinholz und Tietz sollten ursprünglich in beiden Staffeln laufen. Viktor muß im Interesse der Staffeln auf die 200 m Einzel verzichten, Tietz wird nur in der 4-x-400-m-Staffel eingesetzt, für ihn springe ich in der 4-x-100-m-Staffel ein. Aber wird es klappen? Zunächst startet noch Galuba über 800 m, er erringt den 2. Platz hinter dem Danziger Lietz. Die 4-x-100-m-Staffel in der nunmehrigen Besetzung mit Ziebarth, Reinholz, Klotzsch-Fiehn und Radtke löst ihre Aufgabe, Verteidigung des Titels, sicher, sie siegt in 45,0.

Nach knapp einer Viertelstunde erfolgt der Aufruf zur 4-x-400-m-Staffel, aus der Reinholz, Radtke und Galuba bereits im Kampf gestanden haben. Tietz muß den Start übernehmen, es sieht böse aus. Von drei Mann wird er eingeklemmt und kann sich erst in der Zielgeraden aus dem Rudel lösen, um wenigstens noch als 3. hinter Stolp und Prussia Samland zu übergeben. Viktor kämpft sich an den Zweiten heran, mehr ist nicht zu schaffen. Als dritten Mann schickt Königsberg Streckies ins Rennen, der den Stolper Germanen die Führung entreißt, aber an seine Fersen heftet sich unser Galuba, der gleichfalls die Stolper passiert. Immerhin trennen nach der Stabübergabe 6 m unseren letzten Mann, Karl Radtke, von seinem Gegner, im gleichen Abstand als

drohender Schatten Gillmeister, das letzte Eisen der Stolper. „Kalle“ legt los, daß einem angst und bange wird. Nach der ersten Kurve schon ist er heran und... geht am Königsberger vorbei! Die Zuschauer johlen, erklären sein Tempo für irrsinnig, für anfängerhaft, unmöglich, daß er durchhält, denn hinten lauert Gillmeister, das wird Hertha den Sieg und vielleicht auch den zweiten Platz kosten. Doch Karl läuft das Rennen seines Lebens, erst als er 6 m Vorsprung erkämpft hat, hält er diese sicher bis ins Ziel hinein. Da kennt unser Jubel keine Grenzen. Baltenrekord = 3:33,2 Min. verkündet der Sprecher. — Dieser Tag war der Höhepunkt der Leichtathletikabteilung des SV-Hertha in seiner Geschichte.“ — O. K.-F. —

Zur D.J.K. Schneidemühl

schreibt Hfd. Josef Bayer/Offenbach: „Zum Bericht von Hfd. Alois Kruske im April-HB könnte unser unvergessene Leo Krüger, mit dem ich bis zu seinem Tode in Verbindung stand, eingehend berichten. Ich kam als Schüler etwa 1923 zu DJK. Der Gründer und Vorsitzende Bernhard Klement, autoritär und zielstrebig, hatte an der Entwicklung und Neugründung von DJK-Vereinen in der Grenzmark großen Anteil. Wir hatten in Schneidemühl nicht nur eine gute Fußballmannschaft — ich denke an die Spieler Malinowski, Spiekermann, Kowalski, Boguslawski, die Gebrüder Priebe — Anton und Lorenz (der Dribbelkünstler, der manchen Gegner zum Narren hielt), sondern auch eine gute Turnabteilung von Otto Wiese mit den sehr guten Turnern Gebr. Konischewski, Priens, Leo Krüger, Skobiak und mehr.

Anfangs gehörte ich der Schülerriege an, entschloß mich dann für Fußball. Zu erwähnen wäre der Neubau des Sport-

platzes hinter dem Alten Schützenhaus, der im wesentlichen in eigener Regie erbaut wurde. Die Aktiven Wiese, Krüger, Boguslawski, Prieske und andere Mitglieder haben hier ihre ganze Freizeit geopfert. Nach Fertigstellung hatte der Verein auch eine Handballmannschaft und eine Leichtathletikabteilung. Jedes Jahr hatten wir Ostern Fußballer a. Berlin (Oberschöneweide, Spandau, Luckenwalde) zu Gast und Pfingsten fanden dann die Rückspiele statt.

Mit dem Nationalsozialismus kam das Verbot sämtlicher DJK-Vereine. Alles war umsonst; aber Freunde sind wir nach wie vor geblieben. Bernhard Boguslawski und Felix Konischewski sind nach dem Krieg in Schneidemühl geblieben. Ich hatte Gelegenheit, sie in Schneidemühl 1975 zu besuchen. Beide wohnten in Elisenau. — Einen Sportplatz hab ich damals mit Wehmut besichtigt, den meines späteren Vereins S.V. Hertha, der ungepflegt vor mir lag.“ — J.B. —



Die Fußballmannschaft der DJK Schneidemühl 1931 mit Bartosch, Gasinski, Träger, Wiese, Hammling, Paul Nowack, Bork, Weber, Hans Beyer, „Josche“ Bayer, Schlereth; noch auf dem Bild sind von links Franz Nowack, Steinberg, Paul Malinowski, Koplin — Leo Brieske als Mannschaftsleiter — (Repro Bayer).

Gespräche von und mit Albert Strey

Postfach 8,
2314 Schönkirchen,
Tel. 04348/1656
auch für Heimatkreisartei



Spenden

für Heimatkreis Schneidemühl auf
Konto 1541130 Volksbank Cux-
haven, Bankleitzahl 24190051,
Postscheck Hamburg 7567-200
BLZ 20010020 für Albert Strey,
Schneidemühler Heimathaus mit
Vermerk Hkrs. oder Hhs. — oder
auf Postscheck Hamburg Kto.
332386-207 für Albert Strey, Son-
derkonto Hhs. oder Kto. 255553-
204 für Albert Strey Sonderkonto
Hkrs.

„Sie müssen den HB genauer lesen!“
Das gilt nicht nur für Albest Strey mit der
neuen Postleitzahl 2314 in Schönkirchen,
für den die Heimatkreisarbeit und der HB
zur Lebensaufgabe wurde, auch für Sie
alle. Ich war doch überrascht, als ich im
Juni-HB mein Rundschreiben an alle
Gruppen wiederfand, nachdem ich Fehl-
endes monierte. Gut, wenn auch andere
Leser sich daran orientieren. Leider galt
auch für mich: „Ein Unglück kommt
selten allein!“ Als ich in Abwesenheit der
Tochterfam. die Remise (Kellerraum)
notdürftig aufräumen wollte und fast
fertig war, wurde mir die letzte Kiste mit
HB-Klischees zum Verhängnis. Ich stürzte
rücklings auf den Steinfußboden der
Terrasse und verstauchte mir Hüftgelenk
und Wirbelsäule derart, daß ich mich
eigentlich ins Krankenhaus hätte be-
geben müssen; aber „Unkraut vergeht
nicht!“ Nach 10 Tagen heute versuche ich
mit Liegepausen, der Arbeit Herr zu
werden, was unmöglich zur Zufrieden-
heit der Leser möglich ist.

Zufriedenheit!? Entscheidend war und
ist immer, ob unsere HB-Leser zufrieden
sind. Kritik soll aufbauend sein; denn
Bessermachen setzt voraus, daß man
auch die Meinung anderer — nicht
Einzeller — in der Mehrheit der interes-
sierten Leser beachtet.

Doch zur Post: „Nach 2 Operationen
1981 bin ich wieder im Nahetal-Sanato-
rium gelandet. Nun hat mich das Rheuma
erwischt. Wer hat von den Hfd. Erfahrun-
gen und kann mich beraten?“ grüßt aus
Jadium-Heilbad, 6555 Bad Kreznach,
Burgweg, Hfd. Edith Petrich, geb. Ko-
sterka.

„Im März 82 hatte ich einen Schlag-
anfall. Langsam geht es wieder besser,
aber das Schreiben über die Spielschule
muß ich erst aufschieben.“ Die Grüßbevon
Hfd. Gertrud Kräft (Hasenwinkel 4, 3013
Brsinghausen 1), gebe ich weiter, muß
sie selbst aber zum Foto der Spielschule
berufen.

Schneidemühler Jubiläumstreffen steht

Der traditionelle Mai-Empfang im
Rathaus Cuxhaven am 30. April gab den
Verantwortlichen (Georg Draheim und
Albert Strey) Gelegenheit, nunmehr den
Rahmenplan zeitlich endgültig festzu-
legen. Bereits im Juli-HB wird auch der
HB dann mit Programmfolgen für das
Schneidemühler Bundestreffen anläß-
lich der „25 Jahre Patenschaft Cuxhaven-
Schneidemühl“ bringen.

Die Programmtage vom 25. bis 30.
August bleiben unverändert mit dem
Auftritt am Mittwoch in Altenbruch, dem
Unterhaltungsabend mit dem Akkor-
deonorchester am Donnerstag, bringt am
Freitag die Arbeitstagung der Dele-
gierten und des Vereins Schneidemühler
Heimathaus und den Filmabend 1957/
1980, umrahmt vom „Ostdeutschen Sin-
gekreis.“

Für Sonnabend lädt die Patenstadt die
Delegierten zum Empfang in den Blauen
Salon der Villa Gehben und dann
überschneiden sich die Sportlerbege-
gung (siehe Sonderaufruf) mit der Kranz-
niederlegung 16 Uhr in Brockeswalde
und dem Ökumenischen Gottesdienst im
Kurpark um 17 Uhr, der 19 Uhr mit dem
Heimatabend in der Fahrgastanlage
Steubenhöft ausklingt.

Nicht im Kurpark sondern in der Aula
des Gymnasiums Abendrothstraße wird

am Sonntag die Kundgebung zum Tag
der Heimat durchgeführt und anschlie-
ßend die Heimatbegegnung in der Fahr-
gastanlage fortgeführt.

Für 27,— DM nach Helgoland

Diesen großzügigen Jubiläumspreis
haben wir unserem Heimatfreund Paul
Bölter, 2100 Hamburg 90, Harmsstr. 20 zu
verdanken. In der erweiterten Vorstands-
sitzung am 27./28. 2. 1982 übernahm er
aufgrund seiner Beziehungen zur
HADAG in Hamburg die Aufgabe, den
bestmöglichen Fahrpreis auszuhan-
deln. (Tel. 040/776677)

So laden wir Sie alle ein zur HELGO-
LANDFAHRT mit Tanz und Fröhlichkeit
an Bord am Montag, dem 30. August 1982
mit MS „Wappen von Hamburg“: Hin-
fahrt: ab Cuxhaven 11 Uhr, Rückfahrt: ab
Helgoland ca. 16.30 Uhr.

Unser Heimatfreund Paul Bölter hält
sich ab 23. August 82 in Cuxhaven auf und
wird auch alle Veranstaltungen be-
suchen; Sie können dann jederzeit bei
ihm Fahrkarten erhalten.

Eure Strey und Draheim

Prälat Paul Snowadzki verschied Himmelfahrt

Der Apostolische Visitator Prälat Paul
Snowadzki, der am 2. Juni den 10.
Jahrestag seiner Wahl zum Kapitula-
vikar der Freien Prälatur Schneidemühl
hätte erleben können, verabschiedete
sich in der Osterausgabe des „Johan-
nesboten“ mit der Predigt vom 13.
Februar 1982 beim Heimatgottesdienst
in „St. Dominicus“ in Westberlin. „Darin
ist alles gesagt, was ich für Sie und für
mich auf dem Herzen habe. — Seit
November 1981 werde ich gelegentlich
zu einem „Urlaub auf Ehrenwort“ für
Tage oder auch für Stunden aus dem
Krankenhaus entlassen, um meine wich-
tigsten Termine wahrzunehmen. So war
das auch bei der Wahrnehmung des für

den 13. Februar d.J. in Berlin festge-
setzten Termins.“

Ihm war es leider nicht vergönnt, auch
das Prälaturtreffen in Neumünster am
23. Mai wahrzunehmen, wo ich 1981 mit
ihm den letzten Händedruck tauschte,
aber seinen Dank an alle für die Gratula-
nten zum 70. Geburtstag gebe ich auch
im HB weiter. Daß es mir durch einen
Sturz am 22. 5. nicht möglich war, hier
erstmalig mit dem Nachfolger Hfd. Dr.
Wolfgang Klemp zusammenzutreffen,
war Mahnung auch für mich.

Dr. Klemps „Dank an den scheidenden
Visitator“ im Johannesboten wurde so
zum Abschied und Nachruf. Paul Sno-
wadzki war als Mensch und Priester
unermüdlich für alle hier, in Mittel-
deutschland und in der alten Heimat
tätig und wird unvergessen bleiben.



Freie Prälatur Schneidemühl am 17. Mai (vergl. Juli-HB/S. 16) 1981 in Neumünster
Foto: Joh. Kluck

Urlaubsgrüße kamen vom Ehepaar Clemens Ksobiak (Düsseldorf) aus Bergano — „Die Sonne scheint aus allen Löchern“ — Aus dem Schwarzwald von Georg Draheim (Hamburg) mit Anhang: „Das Wetter nicht ganz nach Wunsch. Auch herzliche Grüße aus St. Blasien. Du möchtest Dich mal wieder sehen lassen. Fr. Pellwitz hat alles umgebaut, hat sich über unseren Besuch sehr gefreut, kann dieses Jahr nicht nach Cux kommen.“ — Versprochen habe ich den Besuch in dem herrlichen Schwarzwaldtal schon vor 10 Jahren und den Wunsch nie aufgegeben.

Freude gab es heute am 2. Pfingsttag auch beim Anruf in Osnabrück, zumal ich unseren Otto, der sich nunmehr schon auf dem Balkon aufhalten kann, selber sprechen konnte.

Auch Hfd. Edith Herschel, 26. rue de la Bleich, 68000 Colmar/France, mußte umschalten. „Leider haben sich meine vorgesehenen Reisettermine geändert. Ich bekam leider keine mir zusagende Unterkunft mehr für September und werde nun vom 14. 8. bis 4. 9. in Bevensen sein. Ob ich nach Cux kommen werde? Muß erst einmal abwarten, wie ich aus Amerika und Bevensen zurückkomme, doch werde ich mein Möglichstes tun, da ich mich sehr freuen würde, Sie und andere Schneidemühler nach so langen Jahren einmal wiederzusehen.“

Aus 6479 Ranstadt, Zur Hardthöhe 17, grüßt Pfarrer i.R. Kurt Menard, der lange Jahre in Cux die ev. Kirche vertrat als Achtzigjähriger: „Es sieht leider oft so

diesmal das Treffen wird. Auch da werden sich die Jahre der Trennung bemerkbar machen. So kampf- und daseinsbewußt werden wir sicher in der Gesamtheit lange nicht mehr sein. Diese Gedanken stehen in Zusammenhang, wenn wieder ein alter Freund abtreten muß. Meine Cousine in Schönkirchen soll ihren Wunsch erfüllt bekommen.“

Von der Kur in Bad Wiessee am Tegernsee in Oberbayern grüßt Ldsm. E. Hoffmann am 4. 6.: „Ich bedanke mich für Zeitung und Pfingstgruß und wünsche Ihnen baldige Erholung von Ihrem Sturz“

Danken muß ich den ersten Gratulanten, vor allem aber unserem unermüdbaren Berliner Hfd. Patzer und Böhle, aber auch Hfd. Hackert, Helmut Krajewski und allen Miteinsendern in der Post. Ich werde mich bemühen, diese bis zum 25. 6. für August-HB zu verarbeiten.

Hoffentlich erleiden nicht zu viele eine Enttäuschung, wenn sie in die Heimattuben nach Altenbruch wollen und niemand von der Betreuung dort vorfinden. Kanalisationsarbeiten verbieten jeden Wasserverbrauch im Hause in der Woche bis 13. 6. 1982. Vielleicht bleibt das typische Kieler-Woche-Wetter in diesem Jahre aus. Ich hoffe bis zum Wiedersehen in Bochum und dann in Cux auch wieder fit zu sein mit unserm Otto, der hoffentlich auch der Genesung zusteuert. Cux muß für alle Ziel im August sein! Gruß und beste Wünsche!

Albert Strey und Georg Draheim



Schneidemühl vom Flugzeug aus gesehen

aus, als ob es ohne uns Alte nicht ginge. Ich mußte hier am Sonntag wieder predigen und am 2. Okt. wieder in Malente vor meinen Bärwaldern. Ich muß doch auch einmal aufhören. Am 19. 5. fahre ich zu meinem Sohn in die DDR, um meinen Enkel Cornelius zu taufen.“

Auch Fam. Kurt Abraham, 4470 Meppen Herrenmühlenweg 38, fühlt mit uns und kündigt einen möglichen Besuch im Juli an. „Da sind wir an der Ostsee in Heiligenhafen. Das ist ja keine Entfernung mehr nach Schönkirchen. Am 27. 6. sind wir in Dortmund gespannt, wie

Idealistenfamilie gesucht!

Hfd. Erika Klatt ist gesundheitlich gezwungen, die Betreuung der „Schneidemühler Heimattuben“ in der Villa Gehben im Stadtteil Altenbruch, die sie mit Lebensgefährten und Tochterfamilie seit der Übergabe betreute aufzugeben. Interessenten melden sich beim Vorsitzenden des Heimatkreises, Albert Strey, 2301 Schönkirchen, Postfach 8, Ruf 04348/1656.

„Unser Zickentirol“ zu Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief, 32. Jahrgang — Nr. 4 (April 1982), Seite 18.

Lieber Heimatfreund Ksobiak,

herzlichen Dank für die o.a. zeitgeschichtliche Schilderung. Habe so sehr lachen müssen, wie lange nicht. Lachen ist Medizin — nicht wahr? Die V. Gemeindeschule (spätere Martin-Luther-Schule, Hausmeister Schiller — bereits in der SBZ verstorben) war in der Martinstraße, ergo nicht Schmiedestraße. Dieses war die neu gebaute IV. Gemeindeschule — Hindenburgschule, Hausmeister der Vater (auch bereits verstorben) von Heimatfreund Bruno Fuhrmann, Quellenweg 7, 5204 Lohmar-Heppenbergl. Vom Grenzstein, der am Eckhaus Schmiedestraße/Martinstraße (vis à vis SUND) stand — vielleicht auch heute noch gar steht, hat Bruno Fuhrmann eine herrliche Aufnahme. Aufgenommen um etwa 1965. An diesem Grenzstein machten besonders Erich Vielhabers Kossen sprich Ziegen immer halt und schrubbten erstmal gründlich das Fell am Stein. Dann gings ab in Richtung Behausung. Mit herzlichem Gruß in heimatlicher Verbundenheit Dr. Horst Krenz/Berlin, Am Kesselpfuhl 8, 1000 Berlin 26, Tel. 030/4144706

Noch Termine

Große Schneidemühlfahrt

vom 20. 7. — 31. 7. 1982

Unterkunft und Verpflegung sind gesichert. Wer noch mitfahren möchte

schnellstens melden bei:

GREIF-REISEN

A. Manthey, Rübezahlsr. 7, 5810 Witten, Tel. 02302/41234

oder **Georg Draheim**

Saselhörn 33, 2000 Hamburg 65

Der Preis ist wie im vorigen Jahr.

Es liegen schon eine ganze Menge Anmeldungen vor. (G.D.)

Die Stiftung Pommern

zeigt im Rantzau-Bau des Kieler Schlosses vom 14. Juni bis 15. August 1982 Gemälde, Zeichnungen, Aquarelle von LOUIS DOUZETTE (1834—1924).

28. August 1982

CUXHAVEN: ab 15 Uhr, Rath Hotels, Cuxhaven-Döse: Preisegeln der Schneidemühler Turn- und Sportvereine.

11. September 1982

RECKLINGHAUSEN: Städt. Saalbau, Heimattreffen.

30. September 1982

STUTTGART: Café Sommer, Charlottenstraße 17, 15 Uhr.

28. Oktober 1982

STUTTGART: Café Sommer, Charlottenstraße 17, 15 Uhr.

25. November 1982

STUTTGART: Café Sommer, Charlottenstraße 17, 15 Uhr.

Gruß und beste Wünsche den Schneidemühler Geburtstagskindern

94 Jahre am 8. 8. Fr. Berta **Saack**, geb. Süß (Ring 31), DDR 93 Annaberg-Buchholz, Emilienberg 1. — Am 10. 8. Fr. Berta **Koplow**, geb. Fuß (Wiesen 7), 1 Berlin 45, Gießendorfer Straße 27.

91 Jahre am 3. 8. Hfd. Kajetan **Thomas** (Sem. 11/14), 7145 Markgröningen-Ludwigsburg, Anton-Bruckner-Straße 7. — Am 17. 8. Fr. Elisabeth **Müller**, geb. Lange (Alte Bhf. 22), 3418 Uslar, Georg-Ilsede-Straße 8. — Am 27. 8. Hfd. Erich von **Wedel** (Brücken 1), 2 Hamburg 20, Lenhartstraße 13.

90 Jahre am 4. 8. Hfd. Ernst **Seidenberg** (Krojanker 13 u. Stettin), 2872 Hude, Lilienweg 7 üb. Heinrichstr. — Am 11. 8. Fr. Hilda **Schliebener**, geb. Martens (Brücken 4), DDR 356 Salzwedel, Rosa-Luxemburg-Heim, Goethestraße.

89 Jahre am 5. 8. Hfd. Paul **Michaelis** (Jastrower 24), 484 Rheda, In der Schifferheide 6.

88 Jahre am 9. 8. Fr. Margarete **Gusig** (Königsblicher 58), 1 Berlin 42, Ingostr. 11. — Am 12. 8. Hfd. Maria **Derensen** (Neue Bhf. 2, kriegsblind), 1 Berlin 62, Hauptstraße 51, mit Schwägerin Rosa D. — Am 14. 8. Fr. Felicitas **Buck**, geb. Gretscher (Wirsitzer 9), 217 Hemmor-Barsbeck, Bahnhofstraße 9. — Am 14. 8. Hfd. Leo **Weidemann** (Hasselort), DDR 2303 Stralsund, Wasserstraße 9. — Am 20. 8. Fr. Hedwig **Zabel**, geb. Kielmann (Krojanker 23), 2448 Burg/Fehmarn, Nienendorfer Straße 75. — Am 25. 8. Fr. Ida **Oellermann** (Schönlanker 113), 28 Bremen 13, An der Finkenau 17, bei Tochter Margarete Stapel.

87 Jahre am 2. 8. Fr. Antonie **Günzell**, geb. Pechruhn (Firschauer 2), 32 Hildesheim, Brauhausstraße 1. — Am 8. 8. Hfd. Willy **Schumann** (Rüster 5 u. Ohlau), 206 Bad Oldesloe, Amselweg 23; Ehefrau **Else**, geb. Varduhn wird am 28. 8. 80. — Am 12. 8. Krankenschwester Eva-Maria **Dobrzynski** (Neue Bhf. 2 u. Berlin), 1 Berlin 62, Hauptstraße 51. — Am 13. 8. Fr. Emma **Kosels**, geb. Kalms (Güterbahnhof 6), 418 Goch, Steinstr. 8—10.

86 Jahre am 1. 8. Fr. Hedwig **Lange** (Mittel 8), 48 Bielefeld 17, Hespermark 2, beim Sohn Egon. — Am 2. 8. Hfd. Karl **Bufe** (Lange 29), 1 Berlin 62, Bozener Str. 8. — Am 2. 8. Hfd. Willi **Rehberg** (Karl 1), 2242 Büsum, Dithmarscher Str. 9. — Am 10. 8. Hd. Lorenz **Pasda** (Königsblicher 52—60), 467 Lünen-Horstmar, Breite Heide 13. — Am 30. 8. Hfd. Emil **Riek** (Ring 46), 4408 Dülmen, Borkener Straße 2.

85 Jahre am 2. 8. Fr. Charlotte **Lissack**, geb. Schulz (Neue Bhf. 9 u. Jastrower 64), 1 Berlin 46, Dürkheimer Straße 2. — Am 4. 8. Hfd. Eduard **Otto** (Küddow 36 u. Hmb.), 21 Hamburg 90, Alter Postweg 87; Ehefrau **Ida** wird am 16. 9. 85. — Am 17. 8. Hfd. Bruno **Sczank** (Im Grunde 7), 7251 Hemmingen, Em.-Kant-Stiege 18. — Am 18. 8. Fr. Käthe **Strauss**, geb. Busse (Selgenauer 13), 4788 Warstein, Hohler Weg 38. — Am 19. 8. Fr. Margarete **Lüdtke**, geb. Rose (Ziegel 44), 29 Oldenburg i.O., Rigaer Weg 16.

84 Jahre am 4. 8. Hfd. Fritz **Eggert** (Garten 28 u. 50), 715 Bäcknang, Südstr. 97. — Am 14. 8. Fr. Erna **Frase**, geb. Damerow (Berliner 57), 3043 Bispingen, Wiesenkamp 14a. — Am 18. 8. Fr. Anna **Wienkoop**, geb. Boeken (Gr. Kirchen u. Dt. Krone), 5483 Bad Neuenahr, Am Johannesberg 42. — Am 21. 8. Hfd. Franz **Pilz** (Eichen 7), 404 Wekhoven-Neuss, Theresenstraße 4—6, Theresenheim.

83 Jahre am 1. 8. Fr. Emma **Kropp**, geb. Winter (Brauner 3/7, Offz.-Kasino u. Königsblicher 167), 3079 Uchte, Höfen 57. — Am 3. 8. Fr. Charlotte **Köpp**, geb. Brück (Markt 66), 2 Hamburg 22, Heideweg 15. — Am 7. 8. Fr. Anna **Esch**, geb. Seidel (Breite 32), 311 Uelzen, Elbernriede 13. — Am 20. 8. Hfd. Dr. Albrecht **Schroeder** (Milch 27 bis 1937 u. Berlin), 239 Flensburg-Mürwik, Mürwiker Straße 72. — Am 22. 8. Hfd. Walter **Wiese** (Lebehne, Brenzmarkgruppe Kiel), 23 Klausdorf/Schwentine, Eschenweg 15. — Am 26. 8. Fr. Helene **Lippke**, geb. Polititzke (Steker 49), 64 Fulda, Wörthstraße 8a.

82 Jahre am 8. 8. Hfd. Friedrich **Zibell** (Brunnen 1 u. Blumen 1), 3 Hannover, Zietenstraße 4; Ehefrau **Edith**, geb. Schelle, wird am 14. 9. 76. — Am 22. 8. Fr. Elisabeth **Marquardt**, geb. Spickermann (Berliner 105), 406 Viersen 11, Danziger Str. 6, mit Zwillingsschwester Erna Bluhm.

81 Jahre am 3. 8. Fr. Margarete **Loriadis**, geb. Kröhnke (Bromberger 35), DDR 784 Senftenberg, Großenheiner Str. 11. — Am 8. 8. Museumsdirektor Friedrich **Holter** (Seminar 7 u. Jastrower 25), 351 Hann.-Münden, Waschbergweg 12. — Am 11. 8. Hfd. Alfred **Nicolei** (Lange 14), 4803 Steinhagen, In der Voßheide 940. — Am 12. 8. Fr. Frieda **Affeld**, geb. Neith, verw. Krüger (Boelcke u. Bromberger 58), 404 Neuss, Kantstraße 18, bei Tochter Irmgard Hahne. — Am 13. 8. Hfd. Friedhelm **Hoff** (Mühlen 7), 4292 Rheda, Hermann-Schmeick-Str. 9. — Am 15. 8. Fr. Elfriede **Noeske**, geb. Giede (Schmiede 59), 44 Münster, Fritz-Püttner-Straße 38. — Am 15. 8. Fr. Hildegard **Roggenbuk**, geb. Chmielewski (Hindenburg 12 u. Buschdorf), 48 Bielefeld 1, Steinbruchweg 2. — Am 16. 8. Fr. Maria **Redmann**, geb. Krüger (Fea 21), 316 Lehrte, Burgdorfer Straße 71. — Am 18. 8. Fr. Klara **Haymann** (Karl 10), DDR 1281 Rühlsdorf, Dorfstraße 72. — Am 23. 8. Hfd. Richard **Zenke** (Wald 9), 5249 Hamm, Schillerstraße 35.

80 Jahre am 8. 8. Hfd. Georg **Flatau** (Werkstätten 1), 5 Köln; Am Weidenbach 20. — Am 21. 8. Fr. Helene (Lena) **Springstein**, geb. Simon (Albrecht 8/9), 345 Holzminden, Vogelsang 19. — Am 24. 8. Fr. Anna **Braun**, geb. Wendlang (Dreier 10), 77 Hohentwiel, Alemannenstraße 12a. — Am 29. 8. Hfd. Franz **Mannigel** (Tucheler 42), 33 Braunschweig, Ackerstr. 39. — Am 29. 8. Fr. Ida **Wandelt**, geb. Kühn (Berliner 70), 23 Kiel 16, Richterstraße 5, beim Sohn Heinz. — Am 30. 8. Hfd. Walter **Panknin** (Markt 10 u. Dresden), 45 Osnabrück, Blumenhaller Weg 19.

79 Jahre am 1. 8. Fr. Erna **Schade**, geb. Kühnast (Friedrich 11), 845 Amberg, Theodor-Heuss-Straße 20. — Am 5. 8. Fr. Margarete **Karsten**, geb. Scharf (Küddow 34 u. Berlin), 7021 Stetten-Filder, Panoramastraße 32. — Am 9. 8. Fr. Marie-Luise **Winzek**, geb. Gossow (Brauer 27), 3301 Braunschweig-Bienrode, Am Platz 12. — Am 13. 8. Oberamtsrichter a.D. Karl **Töpfer** (Blumen 6), 47 Hamm, Dambergstr. 34. — Am 17. 8. Hfd. Bernhard **Witt** (König 66, Sem. 21/24), 24 Lübeck, Schönbockener Straße 47. — Am 24. 8. Fr. Maria **Pietraszyk**, geb. Ksobiak (Bergenhörster), DDR 35 Stendal, Ernst-Thälmann-Straße 6. — Am 27. 8. Hfd. Franz **Quick** (Schlochau 26 u. Milch 19), 24 Lübeck, Eutiner Straße 18. — Am 27. 8. Oberamtsrichter i.R. Gerhard **Steffen** (Milch 27), 219 Cuxhaven, Bei der Kugelbake 15.

78 Jahre am 1. 8. Fr. Magdalena **Dux**, geb. Brüske (Kolmarer 25), 48 Bielefeld 17, Spannbrink 39. — Am 3. 8. Fr. Margarete **Herschel**, geb. Dahms (Acker 12 u. Bromberger), DDR 23 Stralsund, Arno-Zweig-Straße 24, mit Tochter Ingeborg. — Am 25. 8. Fr. Cäcilie **Werse**, geb. Merten (Königsblicher 105), 3032 Fallingb., Adolfs-Leider-Straße 53. — Am 27. 8. Hfd. Max **Braun** (Garten 37 u. Fea 59), 7407 Dübblingen, Panoramastraße 15.

77 Jahre am 9. 8. Hfd. Walter **Bormann** (Sem. 23/26), 3057 Neustadt/Rgb., Lessingstraße 2. — Am 19. 8. Fr. Elfriede **Lenz** (Westend 26), 48 Bielefeld, Viktoriastraße 47.

76 Jahre am 5. 8. Fr. Gertrud **Schulz**, geb. Müller (Bismarck 62), 4 Düsseldorf, Paderborner Straße 3. — Am 18. 8. Hfd. Paul **Röcker** (Bergenhörster 15), 4902 Bad Salzuflen, Gaulienstr. 7; Ehefrau **Gertrud**, geb. Dräger wird am 18. 9. 72. — Am 18. 8. Fr. Lieselotte **Klinkerfuß**, geb. Klumbies (Rüster 10), DDR 701 Leipzig, Pflegeheim. — Am 24. 8. Lehreri.R. Fritz **Geyer** (Behle, Gatte Margot Freudeberg), 629 Weilburg-Kubach, Ruppertal 30. — Am 24. 8. Fr. Hedwig **Nowicki**, geb. Preuß (Schützen 90), 587 Hemer, Ostenschlahstraße 47a. — Am 24. 8. Fr. Hertha **Waschow**, geb. Grams (Lange 36), 69 Heidelberg 1, Konstanzer Straße 59. — Am 26. 8. Fr. Elisabeth **Schendel**, geb. Liskow (Ring 33), 6 Frankfurt, Hunserstraße 9. — Am 31. 8. Fr. Anna **Quick** (Kl. Kirchen 13), 45 Osnabrück, Bremer Straße 124.

75 Jahre am 4. 8. Hfd. Otto **Wojahn** (Jastrower 64), 359 Bad Wildungen, Sonderweg 3. — Am 16. 8. Hfd. Bruno **Schülke** (Eichberger 33), 3 Hannover, Bergmannstraße 7. — Am 19. 8. Fr. Erika **Schrendt**, geb. Studinski (Erlen 10), 5216 Niederkassel-Mondorf, Provinzialstraße 36. — Am 21. 8. Hfd. Harro **Janetzke** (Danzig u. Rüster 33), 3062 Bückeburg, Knatenser Weg 8. — Am 30. 8. Hfd. Wilhelm **Grams** (Höhenweg 17), 8034 Germering, Südenstraße 63.

74 Jahre am 1. 8. Fr. Wally **Mix**, geb. Gerth (Lange 7), 5905 Freudenberg-Büchergrund, Alte Kölner Straße 18. — Am 9. 8. Fr. Gertrud **Timmermann**, geb. Neubauer (Markt 14), 532 Bad Godesberg, Dromesheimer Straße 10. — Am 15. 8. Fr. Annemarie **Schröter**, geb. Neumann (Albrecht 86), 24 Lübeck, Krempelsdorfer Allee 19b. — Am 31. 8. Hfd. Herbert **Gehrke** (Kolmarer 61 u. Wieland 10), 285 Bremerhaven, Hermann-Schröder-Weg 5c.

73 Jahre am 7. 8. Fr. Maria **Eichstädt**, geb. Schmidt (Bäcker 9), 3 Hannover-Kirchrode, Gr. Hillen 34. — Am 24. 8. Hfd. Bernhard **Grohmann** (Bergstr.), 219 Cuxhaven, Emmastr. 40042, Ap. 3041; Ehefrau **Hildegard**, geb. Kahlgrün, verw. Schmidt, wird am 26. 8. 72. — Am 25. 8. Hfd. Gerhard **Nast** (Tannenweg 56), 244 Oldenburg, Friedlandstraße 9.

72 Jahre am 25. 7. Fr. Grete **Heymann**, geb. Räch (Kl. Kirchen 6), 31 Celle, Fuhrberger Straße 78 B. — Am 7. 8. Fr. Gerda **Czwallina**, geb. Promoll (Ring 53), 45 Osnabrück, Am Natruper

Steinbusch 13. — Am 21. 8. Fr. Anni **Pasda**, geb. Frey (Wilhelm 6), 891 Landsberg, Krachenberg 18.

71 Jahre am 13. 8. Fr. Gertrud **Engmann**, geb. Holzki (Jastrower), 65 Mainz 1, Südring 106. — Am 31. 8. Fr. Hildegard **Zingel**, geb. Bogemühl (Fea 111), 7321 Adelberg, Schnürstr. 27.

70 Jahre am 1. 8. Hfd. Bruno **Schlak** (Königsblicker 132), 287 Delmenhorst, Baumstraße 2. — Am 4. 8. Fr. Gertrud **Ball**, geb. Lieske (Königsblicker 64), 1 Berlin 12, Pestalozzistr. 1. — Am 5. 8. Fr. Helene **Zimmermann**, geb. Polzin (Plöttker 32), 3016 Seelze 2, Lange Feldstraße 114. — Am 9. 8. Hfd. Elisabeth **Krüger** (Dt. Krone, Gruppe München), 8 München 21, Terefalstr. 74. — Am 14. 8. Hfd. Joh. **Stauske** (Rüster 5), 23 Plön, Hartmannskoppel 7A. — Am 18. 8. Hfd. Hellmuth **Berndt** (Albrecht 5), Landskrona/Schweden, Ostergatan 3, Box 3044. — Am 12. 7. Fr. Grete **Conrad**, geb. Dietert (Krojaner 46 u. Hauländer 6), 1 Berlin 48, Tirschenreuther Ring 71.

Noch Geburtstage:

75 Jahre am 22. 6. Fr. Gertrud **Franke**, geb. Lenz (Schmiede u. Güterbhf. 4), 2071 Ammersbek-Ahrensburg, Ahornweg 11, die Schwester Fr. Irmgard **Sörensen** wird am 4. 7. 72 Jahre.

73 Jahre schon am 29. 1. Fr. Charlotte **Grützmaker**, geb. Westphal (Alte Bhf. 19, ab 1931 Berlin), 1 Berlin 10, Kaiser-Friedrich-Straße 79.

70 Jahre am 26. 6. Kfm. Kurt **Kröning** (t.-mot 687, Flatow und Jastrow-Königsberger 14/15), 48 Bielefeld, Hägerweg 19.

Familiennachrichten

Wir gratulieren mit besten Wünschen:

Zur **Silberhochzeit** am 26. 8. Fam. Helmut **Wydra** und Frau Hildegard, geb. Wendt (Kösliner 22) in 3 Hannover 1, Kl. Düwelstraße 13a. — Am 29. 8. Fam. Industrie-Kaufmann Heinz **Karal** und Frau Eva, geb. Gaede (Schneidemühl und Berlin), 1 Berlin 45, Thuner Str. 11. — Am 31. 8. Fam. techn. Bdb.-Amtmann Erwin **Kantke** und Fr. Irene, geb. Scherff (Grabauer 13), in 8 München 19, Arnulfstr. 103.

Zum **40. Hochzeitstag** am 3. 8. Fam. Franz **Lubinski** und Fr. Margarete (Koehlmannstr. 10), in 1100 Wien, Alpengasse 2/17. — Am 10. 8. Fam. Lothar **Naubert** und Fr. Gertrud, geb. Steinke (Heimstättenweg 12) in 414 Rheinhäuser 2, Breitenbach-Allee 6. — Am 13. 8. Fam. Herbert **Reetz** und Fr. Erika, geb. Geisler (Schmiede 42), in 645 Hanau, Hirschstraße 25. — Am 15. 7. Fam. Manfred **Borkenhagen** und Frau Elfriede, geb. Herzig (Schiller 2), in 2852 Bedekesa, Rübzahlweg 2.

40. Hochzeitstag am 4. 7. Fam. Lothar **Molkenthin** und Frau Hildegard, geb. Priehn (Dirschauer 8) in 2241 Lohe-Rickelshof, Blauer Lappen 8.

Aus dem Berufsleben

Die Sonderschuloberlehrerin Babette **Ohl**, geb. Strey, langjährige Teilnehmerin der Schneidemühler Jugendlager in der „Traumvilla“ an der Kugelbake, erhielt vom Kultusministerium mit Wirkung vom 1. Juni die Ernennungsurkunde zur Sonderschulrektorin als Leiterin der Emil-Nolde-Schule (Lernbehinderte) in Kiel-Friedrichsort, nachdem sie im Herbst 1981 als Schulleiterin gewählt war. Wir gratulieren nach 2314 Schönkirchen, Blomeweg 9 — ast.

„Eine große Neuigkeit und Freude

kann ich berichten: „Das Bürgerbuch von Meseritz 1731—1851“ ist erschienen, bearb. von Konrad Rittershausen und Hans J. Jokisch, hrsg. von Hans-Jürgen Karp, J.G. Herder-Institut, 355 Marburg, Gisonenweg 7, 1981 Bd. 114 der „Wissenschaftlichen Beiträge zur Geschichte und Landeskunde Ostmitteleuropas“, Preis 28,— DM. — Es ist sehr schön gearbeitet, z.T. sind auch hin und wieder weitere Daten aus den Kirchenbüchern in Anmerkungen dazugesetzt; 3 Register: Personen, Orte, Berufe, dazu eine Karte. Für Birnbaum ist eine ähnliche Veröffentlichung in Vorbereitung.“

Ruth Hoevel, 355 Marburg/Lahn, Steinweg 15.

Die Sportler kegeln!

Die Traditionsgemeinschaft Schneidemühler Turn- und Sportvereine sieht für das Bundestreffen in Cuxhaven vor: **Sonnabend, den 28. August 1982, ab 15 Uhr Sportlertreffen** bei Kaffee und Kuchen in **Rath Hotels**, Nordfeldstr. 16—22, Cuxhaven-Döse, neben dem Kurmittelhaus Döse.

Daselbst von **16—18 Uhr Keglerwettkampf** gegen die Altliga des CSV, evtl. auch Preiskegeln unserer Frauen. Sportschuhe sind mitzubringen. Wer beteiligt sich? **Meldungen** zu diesen Wettkämpfen bitte schon jetzt an: **Werner Boche, 31 Celle, An der Beeke 23.**

Auf ein gesundes Wiedersehen in Cuxhaven!
Euer Otto Klotzsch-Fiehn.
Lüneburg, Mittelfeld 11.

Wir gedenken der Toten

Fern der Heimat verstarben: In DDR 48 Naumburg, Grochlitzer Str. 20, Fr. Martha **Bohmann** (Jäger 17). — Am 2. 3. Fr. Emma **Schwandt** (Schlosser- u. Werkstätten) in DDR Stendal, Pflegeheim Jenny-Marx. — Am 5. 3. Lehrer i.R. Gustav **Kienitz** (Sem. 21/24) kurz vor seinem 79. Geburtstag in 3216 Salzhemmendorf 5, Auf der Heide 159. — Am 3. 5. kurz vor Vollendung des 74. Lebensjahres in DDR 15 Potsdam, Gr. Weinmeisterstr. 28, Fr. Angelika **Gerth**, geb. Polititzke (Lange 7, Sportgesch. Friedrichstr.) nach schwerem Leiden. — Im 76. Lebensjahr am 29. 5. Fr. Ida **Wurm**, geb. Wolff in 2314 Kiel, Kieler Str. 11 u. Paul-Fuß-Str. 2. Auch nach dem Tode des Gatten arbeitete die Tote einst lange Jahre als Arbeiterin in der Wartung.

Gertrud Schulz zum Abschied

Während einer Kur in Bad Wildungen, von der sie sich eine Besserung ihres Gesundheitszustandes erhoffte, verstarb am 19. Mai 1982 unsere Klassenwartin, Hfd. **Gertrud Schulz**, geboren am 3. 4. 1910 in Schneidemühl, wo sie auch als Verwaltungsangestellte tätig war und Ringstraße 43 wohnte.

Ihre stetige selbstlose Bereitschaft, sich für die Belange unserer Heimatkreisgruppe einzusetzen, wird unvergessen bleiben. In Dankbarkeit für Ihre Arbeit und voll Trauer nahmen wir am 26. 5. 82 Abschied von der Entschlafenen.

— Bruno Martenka für die Heimatkreisgruppe Schneidemühl in Hannover.

Das kleine Grenzmarktreffen,

bei dem sich verantwortlich die Gruppen Hamburg, Kiel und Lübeck um Termin und Ort interessieren müssen, wird 1982 von der Gruppe Hamburg durchgeführt, die für 1. August nach Reinfeld ins „Forsthaus Bolande“ einlädt. 12 Uhr gemeinsames Mittagessen (Schnitzel mit Gemüse und Nachtsch 14,— DM); 16 Uhr Kaffeetafel (Kännchen Kaffee mit Torte und Butterkuchen 7,— DM). Viel Wald lädt zum Spaziergang ein. Meldungen an die Gruppen oder direkt an Hfd. Georg Draheim, 2 Hamburg 65.

Pakete

Geschenksendungen

können geschickt werden an:

Fam. Klaus Kowalczyk

Herzogstr. 42, 4000 Düsseldorf

Ein Blinder prägte das Treffen in Eutin

Schweren Herzens machte ich mich am 1. Juni per Taxi und Eisenbahn auf den Weg nach Eutin zum angekündigten einmaligen Treffen von Seminar, LBA/HfL/PH, dessen Vorbereitung und Durchführung nach dem plötzlichen Tode des Seminarsprechers Walter Maeder allein bei unserm blinden Kollegen Alexander Podgurski lag. Dank der Vorarbeiten in Brühl und Eutin, vor allem hier durch die Hilfe der Tochterfamilie Wulf Stender u. Frau Rohtraut, geb. Podgurski (Berufskollegen) in 242 Eutin, Kalkhüttenweg 3, Ruf 04521/3661, wo Hfd. Podgurski nach dem Tode seiner Gattin jetzt sein Zuhause hat und bestens aufgehoben ist, wie die Betreuung durch Tochter und Enkelin unter Beweis stellte, wurde das Treffen zu einem einmaligen Erleben für die Teilnehmer, zu dem auch Hfd. Hilde Maeder durch die Übersendung der Vorbereitungsunterlagen wesentlich beitrug.

Alexander Podgurski ging bei der Begrüßung der 15 Teilnehmer vom letzten Treffen in Kassel aus und würdigte die Arbeit und Verdienste des verstorbenen Seminarsprechers und seiner Gattin von der LBA, die selbst auch mit anderen im „Hotel Diana“, zentral am Markt gelegen und empfohlen werden kann, gebucht hatten. Wie immer hatte der treue Tote auch hier auf 2 1/2 Schreibmaschinenseiten alles Wissenswerte für Besucher über den Ort („Weimar des Nordens“) und seine Geschichte unter der werbenden Überschrift „Die Holsteinische Schweiz“ zusammengetragen, die noch am letzten Tage verlesen und allen zugeschiedt werden soll.

Anwesend waren vom Seminar neben Alexander Podgurski (1926) mit Tochter, Albert Strey (1925), Wilhelm Spickermann (1925) und Fr. Käthe, geb. Schulz, Erich Neufeldt (1925), Frau H. Bubel (Ww. Paul, 1921) mit Johannes Priebe, Hameln, Sem.-Übungsschule, der einst Lehrer werden wollte und heute anerkannt Vollmitglied des „Haufens“ ist. Von der HfL Lange Agnes (1938), Tänzer Ursula (1938), Winkel-Strauchmann, Magdalena (1939) mit Gatten Reinhard (1936 Kiel), Stoll, Johanna (1939), Lehmann, Anneliese, geb. Zentgraf (1939) mit Gatten Arthur beide haben mit 8230 Bad Reichenhall, Hornstr. 36, eine neue Anschrift als (Astrower).

Dazu kamen Grußbotschaften der Verbinderten: Senior Alfred Lütke/Wiesmoor stellte in 9 Punkten zusammen. Wir zitieren: „Ich leite immer noch Lehrgänge in Sachen Kurzschrift und mache mich nützlich zum Wohle der Jugend. Ich kämpfe für den Erhalt unserer „deutschen Sprache“ und verurteile die Politiker, die mangels an Ausdrucksformen zu Fremdwörtern Zuflucht nehmen, die sie selbst nicht verstehen und erwarten, daß wir „Ihnen“ Glauben schenken. Leider haben wir Schuld, denn wir haben sie selbst gewählt. In Gedan-

ken bin ich immer noch der Freiheitskämpfer von 1918/19 und der Soldat von 1929 (Grenzschutz) und 1938-1945. In Lüneburg machte ich den Vorschlag, jeder sollte einen kurzen Lebensbericht von der Schulentlassung bis heute schriftlich geben. Leider ist nichts geschehen! Das macht ja Arbeit.“

Von drüben dankte Hfd. Johannes Pasda (Sem. 25) für die Glückwünsche zu seinem 77. nach Brühl mit 10 Fotokarten aus der Seminarzeit, von denen wir einige bisher nicht zu sehen bekamen. „Leider laboriere ich noch immer an den Folgen eines leichten Schlaganfalls im rechten Arm und der rechten Hand. Zum Wunsch der Geschichte des Seminars: Die Idee ist gut, kommt aber meines Erachtens zu spät. Wir sind sozusagen nur noch eine „Handvoll“, alle über 75.“

Daß auch Walter Maeders Klassenkamerad Gustav Kienitz am 5. 3. 82 kurz vor seinem 79. Geburtstag in Oldendorf verstarb, erfuhren sogar Verwandte beim Treffen erst durch Anzeige und Brief der Ww. Margarete, geb. Schiefelbein. Fam. Stahl drüben monierte fehlende Post und Einladung und hier mußten sich Paul Bluhm, Johannes Ewert und Paul Klopitzke entschuldigen. Im Raum aber stand die Frage von Fr. Maeder: „**Wer übernimmt nun die Leitung der künftigen Treffen?**“ Keiner der Anwesenden war in der Lage, weil jeder Seminariker damit rechnen muß, daß auch der liebe

Herrgott ihn abberufen könnte. Einig waren sich alle, daß nunmehr eine ehemalige Studentin die Gestaltung des Treffens 1983 übernehmen müsse. Essoll wieder im Juni stattfinden.

Die Lösung brachte ein Telegramm als Glückwunsch und das Telefongespräch mit Hfd. Albine Schlott in 432 Hattingen-Ruhr, Kiefernstraße 9, Tel. 24468, die durch ihren Berichtsband „Schneidemühl-Hochschule für Lehrerinnenbildung, Jubiläumstreffen 1978“ schon reiche Vorarbeit leistete. Wir werden den Termin auch im HB rechtzeitig bekanntgeben.

Auch das Wetter trug dazu bei, daß die Tage in Eutin unvergessen bleiben. Das Hotel Diana bietet nur Übernachtung und Frühstücksmöglichkeit. So waren alle gemeinsam unterwegs. Dem Besuch von Schloß und Schloßpark am Mittwochvormittag folgte nachmittags die „5-Seen-Fahrt“ mit Kaffeepause in der „Fegetasche“. Ich hatte das Vergnügen, mir die Vorwürfe von allen Seiten anzuhören und löste mein Versprechen ein. Am Donnerstag kurz vor 12 Uhr war ich bei meiner Hausärztin, die mir nach eingehender Untersuchung bestätigte, was ich als oft „gefallener“ Sportler angenommen hatte: Kein Bruch, Verstauchung der Wirbelsäule, schmerzhaft und langwierig. Warmhalten, Massage und Ruhe. Darum bemühe ich mich und bitte alle Betroffenen um Verständnis. — ast —

Berlin:



Msgr. Dr. Wolfgang Klemp erhält „Bildband Schneidemühl“. Von links nach rechts: Dr. Horst Krenz, Willi Patzer, Klaus-Ulrich Böhle, Visitator Dr. Wolfgang Klemp im Gemeindezentrum St. Dominicus Berlin/Gropiusstadt, 15. Mai 1982. Aufnahme: Maria Franz, geb. Galow/Schneidemühl.

Ungeachtet tropischer Temperaturen auch in Berlin und einsetzender Reise-tätigkeit der Senioren kam am 5. Juni 1982 eine beachtliche Anzahl Dt. Kroner und Schneidemühler Landsleute im „Ratskeller Charlottenburg“ zusammen.

Hfd. Dr. Horst Krenz konnte neben den Aktiven Erstbesucher und Landsleute aus dem anderen Teil der Stadt begrüßen.

Im Gedenken an den am 20. 5. 1982 verstorbenen Apostolischen Visitator der Freien Prälatur Schneidemühl, Hfd. Prälat Paul Snowadzki, erhoben sich die Versammelten von den Plätzen.

Klaus-U. Böhle gab danach bekannt,

daß am 26. Juni d.Js. ein Gedenkgottesdienst der hiesigen Prälaturgemeinschaft gehalten werde. Die Gläubigen aus der früheren Schneidemühler Diözese haben im Monat Mai drei Heimatpriester verloren: am 10. 5. 82 verstarb Prälat Alfons Dobberstein (Dt. Krone), bis zuletzt Dekan des Schneidemühler Konsistoriums, und am 26. 5. d.Js. schließlich Pfarrer Karl-Joseph Hawlitzky der noch am 13. 2. 1982 in Berlin-Gropiusstadt Konzelebrant von Prälat Snowadzki gewesen ist. Ausführlich unterrichtete Vorsitzender Horst Krenz die Versammlung über demnächst anstehende überregionale Termine: Pommerntreffen in Dortmund, Schneidemühler Jubiläums- und Patenschaftstreffen in Cuxhaven, Tag der Heimat usw.

Für den 14. Juli 1982, 14 Uhr, Treffpunkt U-Bhf. Tegel, wurde eine gemeinsame Wanderung abgesprochen. Die Berliner Landsleute mögen überdies am 23. 10. 1982 Vorschläge für die diesjährige vorweihnachtliche Feier einbringen.

Abschließend berichtete Hfd. Böhle über die 2. Mitarbeiterkonferenz der Fr. Prälatur in Fulda Anfang Mai sowie den Heimatgottesdienst in Berlin am 15. 5. 1982, den Visitator Dr. Wolfgang Klemp zelebrierte. Aus Anlaß des 60. Geburtstages von Dr. Klemp hatte Ldsm. Dr. Horst Krenz ein Glückwunschschreiben sowie den HÄNDEDRUCK MIT SCHNEIDEMÜHL nach Fulda-Edelzell gesandt. —

Auch am 5. 6. 82 wurden mehrere Exemplare „Bildband“ und „Händedruck verkauft.

FREIE PRÄLATUR SCHNEIDEMÜHL



„Das ist nicht Leistung, sondern Gnade“

Mit einem feierlichen Pontifikalamt im Dom und einem anschließenden Empfang im Generalvikariat hat Bischof Heinrich Maria Janssen von Hildesheim gestern sein Silbernes Bischofsjubiläum begangen. Der Bischof selbst zu den letzten 25 Jahren: „Das ist nicht Leistung, sondern Gnade“. Die Gästeliste führten Ministerpräsident Dr. Ernst Albrecht und die Minister Ritz und Schnipkoweit an.

Mit dem Klerus aus dem Raum Hildesheim, den Rittern vom Heiligen Grabe, dem Domkapitel sowie einer Abordnung der Schützengesellschaft zog der Bischof durch die weitgeöffneten Bernwardstüren in den Dom ein. Wie am Tag der Bischofsweihe vor 25 Jahren machte das Wetter mit, und viele Hildesheimer nahmen an dem festlichen Gottesdienst teil.

Domchor, Singknaben, Mädchenkantorei, Orchester und Solisten gaben dem Gottesdienst den entsprechenden Rahmen. Erzbischof Dr. Johannes Joachim Degenhardt aus Paderborn, als Metropolit auch für's Bistum Hildesheim zuständig, stellte in seiner Predigt die Gemeinde als wichtig für das Glaubensleben heraus.

Mit dem Thema Gemeinde nahm der Erzbischof auch auf den Tag der Domweihe Bezug, der gestern begangen wurde, und an den Evangelium und Lesung erinnerten. Weihbischof Heinrich Machens hatte zu Beginn des Gottesdienstes eine Grußbotschaft des Papstes verlesen, in der Johannes Paul II., unter anderem die Verdienste des Hildesheimer Bischofs um den Kirchanbau in seinem Bistum hervorhob.

Beim Empfang im Generalvikariat überreichte Generalvikar Heinrich Schenk dem Bischof das neue Hildesheimer Marienbuch „Sei gegrüßt, Du unsere Hoffnung“ von Franz Josef Wothe.

Der evangelische Landesbischof D. Eduard Lohse aus Hannover sprach von der „veritas“ (Wahrheit) als gemeinsamem Ziel beider Konfessionen, und der „caritas“ (Liebe) als dem Weg dorthin: Unter der Amtszeit von Bischof Janssen sei man der veritas ein Stückchen näher gekommen, er strahle stets caritas aus, meinte der Landesbischof.

Osnabrücks Bischof Dr. Helmut Hermann Wittler, der schon an Janssens Bischofsweihe als Generalvikar teilgenommen hatte, erinnerte an die vielen Reden, die damals gehalten wurden. Unter anderem habe man dem frischgebackenen Bischof geraten, alles etwas langsam angehen zu lassen. Wittler: „Schon in seiner Schlußansprache hat Bischof Janssen dem damals widersprochen, er werde sich mit doppelter Kraft bemühen — und daran hat er sich auch wirklich gehalten.“

Ministerpräsident Ernst Albrecht hob die Verdienste Bischof Janssens um die **Eingliederung der Vertriebenen in Niedersachsen** hervor und lobte das als beispielhaft geltende Konkordat, das das Verhältnis zwischen Staat und Kirche auf eine neue Basis gestellt habe. Man müsse sich darüber im klaren sein, meinte Albrecht, daß Staat und Kirche aufeinander angewiesen seien.

Oberbürgermeister Gerold Klemke sprach von einem der ersten Aufrufe des neuen Bischofs vor 25 Jahren, in dem er mehr Gebete für den Frieden gefordert habe, dies sei gerade heute aktuell. Klemke lobte die Wiederaufbautätigkeit

Prälat Paul Snowadzki †

Zum zweiten Male innerhalb eines Monats traf die „Gemeinschaft der Gläubigen aus der Freien Prälatur Schneidemühl“ ein äußerst herber Verlust. Nachdem am 10. Mai 1982 der Dekan des Schneidemühler Konsistoriums, Prälat Alfons **Doberstein** (früher Dt. Krone), einem langen und schweren Krebsleiden erlag, verstarb am Festtage Christi Himmelfahrt (20. Mai 1982) in Münster/Westf. Prälat Paul **Snowadzki**.

Ldsm. Snowadzki wurde am 16. 12. 1911 in Tirschtiegel, Krs. Meseritz, als Sohn eines Handwerkers geboren und legte 1931 in Kloster Paradies die Reifeprüfung ab.

In St. Georgen (Frankfurt/Main) und in Braunsberg (Ostpr.) studierte er Theologie; am 28. 12. 1937 empfing er durch Bischof Maximilian Kaller in der Schneidemühler Kathedrale die Heilige Priesterweihe. Von 1937—1940 war Snowadzki zunächst Vikar in Prechlau/Schlochau, danach bis 1945 in Schneidemühl („Hl. Familie“).

Nach der Vertreibung wurde er Pastor in Senne/Bielefeld, wo er für die aus dem Osten gekommenen Neubürger ein weiteres Gotteshaus errichten ließ.

Das Schneidemühler Konsistorium wählte ihn nach dem Ableben von Msgr. Wilhelm Volkmann zum Kapitularvikar der damals juristisch noch bestehenden Fr. Prälatur Schneidemühl. Diese Amtsperiode dauerte jedoch nur 27 Tage: 2.—28. 6. 1972. Aufgrund der Errichtung der polnischen Diözese Gorzow Wkp. (Landsberg/Warthe) folgte die Ernennung zum Apostolischen Visitator für Klerus und Gläubige aus der freien Prälatur Schneidemühl. Papst Paul VI. verlieh Snowadzki alsbald den Titel „Aposto-

der Kirche und „die Behörden des Bistums, die uns noch überregionale Beachtung und Bedeutung geben“. Als Geschenk beteiligte sich die Stadt an der Herstellung der Fassade der Paulinerkirche, an der eine Statue des Stadtpatrons St. Godehard angebracht werden soll.

In seinem Schlußwort kam Janssen auf seine eigene Weihe vor 25 Jahren zurück. Damals habe er laut gefragt, ob er sich auf seine Diözesanen verlassen könne, dies könne er heute bejahen. Im übrigen begrüßte der Bischof nicht nur den früheren Ministerpräsidenten Diederichs und Kultusminister Langeheine („mit ihm haben wir den Dombauvertrag gemacht damit begann der Frieden“), sondern auch Finanzminister **Burkhard Ritz**. Janssen: **Er hat mir bei meiner letzten Messe im schon verlassenen Schneidemühl ministriert** — so sieht man nach Jahrzehnten die Früchte seiner Arbeit wieder“ . . .

(Diesen Auszug aus den Hildesheimer Nachrichten über die Jubiläumsfeier am 14. Mai verdanken wir Hfd. Edith Lange, geb. Meißner in 3201 Hildesheim, an der Beeke, die leider auch schon als Laiin redigierte).

licher Protonotar“ und nahm ihn hierdurch in die höchste Prälatenstufe auf. Eine entsprechende Urkunde überreichte ihm der Vertriebenen-Bischof Heinrich Maria Janssen (bis 1945 ebenfalls in Schneidemühl tätig gewesen) am 31. 1. 1973.

Wegen seiner sich abzeichnenden schweren Erkrankung bat Prälat Snowadzki die zuständigen vatikanischen Behörden wiederholt um Dispensierung vom Amt, die am 27. 1. 1982 angenommen wurde.

Noch am 13. 2. 1982 — schon vom Tode gezeichnet — kam Paul Snowadzki nach Berlin, um hier mit der Heimatgemeinde in einem Gottesdienst der Verstorbenen, Kriegstoten und Vermißten zu gedenken.

In einer von der Prälatur-Kirchenzeitung JOHANNISBOTE inzwischen im vollen Wortlaut veröffentlichten Predigt nahm der frühere Oberhirte der Schneidemühler Katholiken gleichsam Abschied von ihnen und dieser Zeitlichkeit. So war in Vorahnung seines nahen Todes der Schlußsatz: „... der Vater im Himmel, er steht bereit, mit offenen Armen uns aufzufangen. Amen!“

In aufrichtiger Wertschätzung danken POMMERSCHER LANDSMANNSCHAFT und HEIMATKREIS SCHNEIDEMÜHL dem Verstorbenen für seine aufopferungsvolle Arbeit im Dienst an der gemeinsamen Sache.

Für seine Treue zur grenzmärkischen Heimat zeichnete der Heimatkreis den Verewigten anlässlich des Patenschaftstreffens 1979 in Cuxhaven mit der Goldenen Ehrennadel der Stadt Schneidemühl aus.

Paul Snowadzki fand am 26. 5. 1982 in der Münsterschen Domherrengruft seine letzte irdische Ruhestätte.

— Rip —
Klaus-Ulrich Böhle

Der Tod war für Sie Erlösung

Gott der Herr nahm heute unsere gute Mutter,
Schwiegermutter, Oma, Uroma, Schwägerin und
Tante

Maria Wiese

geb. Polzin
(früher Tütz)

im Alter von 83 Jahren, versehen mit den Heils-
mitteln der röm.-kath. Kirche, zu sich in sein
ewiges Reich.

In stiller Trauer:

Hildegard Hamdorf, geb. Wiese
Hans-Joachim Hamdorf

Margarete Schmidt, geb. Wiese
Alois Schmidt
Elisabeth Garske, geb. Wiese
Hedwig Junklewitz, geb. Wiese
Paul Junklewitz
Enkelkinder
und Anverwandte

5 Köln 80 (Dünnwald), den 12. Mai 1982
Glatzer Straße 34

In tiefer Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von
meinem lieben Mann, unserem guten Vater, Großvater und
Onkel

Hans Buchholz

Landgerichtsdirektor i.R.

* 6. 4. 1904 † 29. 5. 1982

In tiefer Trauer

Johanna Buchholz, geb. Lieske

Heinz Buchholz und Frau Ruth
mit Jens und Kerstin

Claus Buchholz und Frau Annette

6100 Darmstadt, Elisabethenstraße 80, den 2 Juni 1982
(früher Deutsch Krone, Königsberger Straße)

Wir haben ihn nach seinem Wunsche im engsten Familienkreise
beigesetzt.



In den von Ihr gewünschten Bergen

am 30. 5. 1982 um 21.25 Uhr

Frieda Luise Waschke-Rosenow



† 17. 8. 1902 in Kropleinen, Ostpr.

Schneidemühl, Hodenhagen,
8973 Hindelang, Oberallgäu
Zillenbachstraße 5

Alfred Waschke

Ingrid Pahnke, geb. Waschke

Im Namen aller Verwandten.

Die Urnenbeisetzung erfolgt auf Wunsch in aller Stille.

Wir müssen Abschied nehmen von unserer
lieben Schwester und Freundin, die uns durch ein
schweres Leiden viel zu schnell verlassen hat.

Gertrud Rieck

* 27. 3. 1919 † 26. 5. 1982

Margarete Rieck

Herta Rieck

Erich Rieck

Erich und Hannelore Wuske
mit Silvia

6900 Heidelberg 1, Schäfergasse 56 und Tunerstraße 33
5750 Menden, Brandstraße 12
(früher Schneidemühl, Bromberger 22)

Du König der Herrlichkeit, Christus,
Dich bitten wir:
Komm Deinen Dienern zu Hilfe,
die Du erlöst hast
mit Deinem kostbaren Blut!
(Te Deum)



Der Herr des Lebens hat in der Frühe des Festes Christi Himmel-
fahrt, am 20. Mai 1982 in Münster-Hiltrup seinen getreuen
Diener heimgerufen,

den Hochwürdigsten Herrn

Apostolischen Visitator

für Priester und Gläubige aus der Freien Prälatur Schneidemühl

Paul Snowadzki

Apostolischen Protonotar.

Geboren am 16. Dezember 1911 in Tirschtiegel, Kr. Meseritz.
Zum Priester geweiht am 28. Februar 1937 in Schneidemühl.

Als Priester tätig in der Heimat Grenzmark Posen-Westpreußen
in: Prechlaw, Kr. Schlochau 1937—40, Schneidemühl „Hl.
Familie“ 1940—1945.

Nach der Vertreibung in: Bielefeld-Schildesche 1945—1952,
Bielefeld-Senne I 1952—1972.

Als Apostolischer Visitator tätig von Münster-Hiltrup aus:
1972—1982.

Das Seelenamt für den Heimgerufenen war am Mittwoch, dem
26. Mai 1982, um 15 Uhr im Dom zu Münster. Die Beerdigung
war anschließend auf dem Dohmherrenfriedhof innerhalb des
Domkreuzganges.

Dieses zeigen an in Trauer, die durchleuchtet ist von der Bot-
schaft des Festtages Christi Himmelfahrt mit der Bitte um
Gedenken in Gebet und Hl. Opfer.

Der Apostolische Visitator:
DR. WOLFGANG KLEMP
Prälat

Für die Angehörigen:
PAUL TROMPA
und FRAU ELISABETH
geb. Snowadzki mit Kindern
Klaus, Gerhard, Barbara
und Familien
Mittlere Straße 36
3283 Lüdge

Abt-Eigil-Straße 1
6411 Künzell-Engelshelm
b. Fulda

Für die Missionsschwestern vom Heiligen Herzen Jesu:
SR. M. IMELDA, Oberin

Für die Seelsorge an den Schneidemühlern können statt zugedachter Kränze und
Blumen Spenden überwiesen werden auf das Konto: Apostolischer Visitator
Schneidemühl — Priesterhilfswerk Postscheckkonto 2067 27 - 600 Ffm. Bank-
konto: 301 32 33 82 Städt. Sparkasse und Landesleihbank Fulda, 6400 Fulda.
BLZ 530 50089.

Unsere liebe Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter

Frau Luise Kelm

geb. Tegethoff

geb. am 18. 5. 1897

verstarb am 28. 4. 1982 nach kurzer Krankheit.

Leo Kelm

Hans Kelm

Enkel und Urenkel

5190 Stolberg-Vicht, Am Burgberg 12
(früher: Tütz, Jahnstraße 3)

Werfen Sie den Heimatbrief nach dem Lesen nicht weg:

er wurde mit sehr viel Arbeit für unsere Heimatfreunde zur Information zusammengestellt.

Vielleicht geben Sie ihn weiter?

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden ist meine liebe Frau, unsere liebe Mutter und Oma entschlafen.

Elisabeth Dobers

geb. Bordt

* 26. 11. 1912 † 14. 5. 1982

Es trauern um Sie:

Erich Dobers

Karin Graß, geb. Dobers

Klaus Graß

Myriam und Nils

Sabine Heppner-Dobers

Dr. Joachim Heppner

Heiko

Eberhard Dobers

Jadranka Dobers-Golem

3000 Hannover 21, Döbbeckestraße 14
(früher Milkow, Kreis Deutsch Krone)

Nach kurzer, schwerer Krankheit verstarb unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Margarete Nolte

geb. Axnick

ehem. Oberschul- und Musiklehrerin

* 1891 in Schneidemühl † 1982 in Neu-Esting

Norrköping/Schweden

Neu-Esting

Mai 1982

Die Urnenbeisetzung fand auf dem Friedhof in Wiesbaden-Sonnenberg statt.

Im Namen aller Angehörigen:

Giesela Luttu, geb. Nolte
mit Familie

Ulrich Nolte
mit Familie

Die Zeit, Gott zu suchen, ist dieses Leben..

Die Zeit, Gott zu finden, ist der Tod.

Die Zeit, Gott zu besitzen, ist die Ewigkeit

Franz von Sales

Aus einem Leben rastloser Arbeit, erfolgreichen Schaffens und liebevoller Sorge um uns nahm der Herr in den Morgenstunden des 12. April 1982 den

Drogist

Johannes Sauer

im Alter von 75 Jahren zu sich.

Er starb gestärkt mit den Gnadenmitteln unserer hl. Kirche.

Es trauern um ihn:

Elisabeth Sauer, geb. Domke

Marie-Luise Sauer

Burkhard Sauer und Mathilde, geb. Schnippe
mit Simon und Johanna

4430 Steinfurt-Borghorst, Münsterstraße 15, den 12. April 1982

Am 12. April 1982 verstarb unser hochverehrter Seniorchef, der

Drogist

Herr Johannes Sauer

Wir nehmen Abschied von einer Persönlichkeit, die in unermüdlicher Schaffenskraft in ihrer Arbeit für unser Unternehmen Berufung und Erfüllung fand.

Sein Vorbild verpflichtet uns. Wir werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

Die Mitarbeiter der

Foto-Drogerie Sauer

Steinfurt-Borghorst, Münsterstraße 15

(Schneidemühl bis 1945)

Die Beerdigung war am Donnerstag, dem 15. April auf dem Friedhof Königsallee.

Wir bitten um eine Spende für die Krebshilfe auf das Konto 48019804
bei der Volksbank Steinfurt-Borghorst eG.